



DIE EIFEL

2006

106. Deutscher
WANDERTAG
in der Eifel
vom 12.-17. 7. 2006
Natur und Kultur
im Herzen Europas

Heft 6 · Nov./Dez. 2004

E-Mail: post@eifelverein.de

Zeitschrift des Eifelvereins

Jahrgang 99

Internet: www.eifelverein.de



***Frohe Weihnachten
und ein glückliches
neues Jahr***

Eifeljahrbuch 2005
siehe Rückseite
Umschlag

Zum Jahreswechsel

Liebe Eifelreunde,

In dieser letzten Zeitschriftenausgabe des Jahres 2004 ergreife ich gerne die Gelegenheit, Ihnen allen Dank zu sagen für Ihr Engagement zum Wohle unserer schönen Eifel und für Ihre Solidarität mit dem Eifelverein. Unser Verein lebt und fällt mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihren Aktivitäten, zu denen ich nicht nur das Wandern zähle, sondern auch die Jugendarbeit, den Naturschutz, die Kulturpflege, die Medienarbeit und das Wegewesen.



Wenn es uns weiterhin gelingt, diese vielfältigen und damit attraktiven Angebote im Eifelverein auch zukünftig aufrecht zu erhalten, dann brauchen wir uns um unseren Mitgliederbestand keine Sorgen zu machen.

Sehr wohl besorgt mich die in letzter Zeit zu beobachtende Entwicklung, dass einige Ortsgruppen Probleme haben, den Posten des – meistens aus Altersgründen – ausscheidenden Vorsitzenden bzw. frei gewordene Vorstandsämter neu zu besetzen. Die Hauptursache liegt – und das zeigen meine vielen Gespräche mit den Betroffenen – darin, dass immer weniger ehrenamtlich Tätige bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Dies ist kein typisches Eifelvereins-internes Problem, sondern ein gesellschaftliches. Diese Erkenntnis darf uns nicht dazu verleiten, sich damit abzufinden. Nein, meine lieben Eifelreunde, wir müssen dem entgegen treten, wenn wir nicht ganze Ortsgruppen ob unbesetzt gebliebener Vorstandsämter verlieren wollen. Jedes einzelne Mitglied möge sich prüfen, ob es bereit sei, eine Funktion in unserem Eifelverein zu übernehmen.

Aus eigener Erfahrung als langjähriger Vorsitzender der OG Breinig kann ich Ihnen nur sagen, dass eine solche Aufgabe viel Freude und – insbesondere für die frisch aus dem Berufsleben ausgeschiedenen Mitglieder – eine große Genugtuung und damit Zufriedenheit im fortgeschrittenen Lebensabschnitt bereitet.

So habe ich auf meinem diesjährigen Wunschzettel für unseren Eifelverein nur den einen Wunsch, dass mein Appell an Sie, mehr Verantwortung im Eifelverein zu übernehmen, auf fruchtbaren Boden fällt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit, ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

„Frisch auf“

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Klein'.

(Dr.-Ing. Hans Klein)
– Hauptvorsitzender –

Kaiser Lothar und die Eifel

Aachen, Sinzig und Prüm vor 1.150 Jahren

Von Dieter Schewe

Sinzig. Am 16. Januar 855 schenkte Kaiser Lothar I. die St.Peters-Kapelle in Sinzig dem damaligen Marien- und heutigen Domstift in Aachen; sie blieb bei diesem 950 Jahre, bis 1804. Die Schenkungsurkunde ist für Aachen nicht nur wegen des Geschenks, sondern deswegen besonders bedeutsam, weil es die älteste Kaiserurkunde Aachens ist¹ und eine fehlende Gründungsurkunde für den Aachener Dom ersetzt; denn in ihr wird bestätigt, dass schon Lothars Vorfahren, die Kaiser Karl der Große und Ludwig der Fromme, nicht bloß eine lockere Klerikergemeinschaft, sondern ein Stift als feste Körperschaft in Aachen eingerichtet hatten.

Schon 12 Tage später, am 28. Januar 855, macht Lothar auch dem karolingischen Hauskloster Prüm wegen der Vorsorge für sein Seelenheil eine Schenkung in den Orten Borler und Hoffeld im Eifelgau und zur Vorbereitung seines Eintritts in dieses Kloster am 19. September 855 eine weitere. Am 23. September 855 trat Kaiser Lothar zusammen mit seinem Berater Hilduin, dem früheren Erzkaplan und jetzigen Archidiakon und Abt des Bonner Cassius-Stifts, als Mönch in Prüm ein. Er starb am 29. September in Prüm und wurde dort bestattet. So galt Kaiser Lothars Sorge im letzten Lebensjahr 855 den Orten Aachen, Sinzig und Prüm an und in der Eifel.

König Pippin und seine beiden Pfalzen in Deutschland 762/765

Diese drei Orte standen schon fast 100 Jahre früher in einem historisch-geographisch-geometrischen Zusammenhang: Kaiser Lothars Urgroßvater, König Pippin, errichtete 762 im Zuge der Sicherung seiner Königsherrschaft eine Reihe von Pfalzen, in Deutschland zuerst 762 die in Sinzig,

danach 765 die in Aachen und gründete am 13. August 762 sein Hauptkloster in Prüm. Am 10. Juli 762 hatte er diesem schon im Vorgriff die „cella“ (Mönchs-niederlassung) in Kesseling, unterhalb der Hohen Acht gelegen, geschenkt.

Zwischen Sinzig und Aachen ließ er unter Verwendung von spätrömischen Teilstücken die Sinzig-Aachener Heerstraße herstellen, die danach für die Krönungszüge von Frankfurt nach Aachen und von Pilgern noch länger als 1.000 Jahre benutzt wurde. Sie führte in gerader Linie über Sinzenich bei Zülpich, das genau in der Mitte zwischen Sinzig und Aachen liegt. Damit durchschnitten sie das Vorgebirge der Eifel und trennte es landkartenmä-



Sinzig. Die erste authentische Abbildung eines karolingischen Herrschers zeigt Kaiser Lothar mit seiner Thronwache. Lotharevangelium um 865

© Nationalbibliothek Paris

¹ Belege für die Angaben in *Dieter Schewe*, Geschichte Sinzigs und seiner Königspfalzen – Angelpunkte der Römer, Karolinger und Staufer zwischen Ober- und Niederrhein, 40-1227. Geschichtsforschungen Rheinlande, Sinzig (Zehnthof) 2004; für die Prümer Urkunden: *Reiner Nolden*, Das Goldene Buch von Prüm, Geschichtsverein Prümer Land, 1997.



Grab Kaiser Lothars I. in der St. Salvator-Basilika in Prüm
© Prümer Impressionen, Eifelverein Prüm 1972

ßig von der Hohen Eifel. Die Straße führte später über Düren am Rand der Kölner Bucht entlang.

Eigenartigerweise sind Sinzig und Aachen in direkter Linie gleichweit von Prüm entfernt, nämlich

68 Kilometer, und die Verbindungslinien beider bilden bei Prüm einen fast rechten Winkel. Zusammen entstand so ein gleichschenkliges Dreieck, das den Nordteil der Eifel umschloss – man könnte nach Kaiser Lothars Schenkungen 855 sagen: Die karolingische Hälfte der Eifel!

Pfalz Sinzig 842: Die Kausalkette zur Reichsteilung

Kaiser Lothar, schon 817 zum Mitherrscher Kaiser Ludwigs des Frommen erhoben, hat die Sinzig-Aachener Straße auf seinen Reisen zu seinen Regierungssitzen in Regensburg (ab 817) und Italien und (ab 830) als Straße für seine Heerzüge gegen seinen Vater Ludwig vielfach benutzt. Seine Schenkung der Sinziger Pfalz 855 an das Aachener Marienstift fand den Anlass allerdings in der Erinnerung an seine Flucht 842 von Sinzig aus auf dieser Straße nach Aachen. Lothar hatte nach dem Tod Kaiser Ludwigs des Frommen den größten Teil des Karolingerreichs und die Vorherrschaft vor seinen Brüdern Ludwig dem Deutschen (Ostfranken) und Karl dem Kahlen (Westfranken) mit Recht beansprucht, hatte aber 841 die Schlacht in Fontenoy (Mittelfrankreich) verloren. Die beiden Brüder verschworen sich 842 in Straßburg gegen Lothar, ihre Heere trafen in Koblenz zusammen und ein Heerbann fuhr den Rhein hinab zur Pfalz Sinzig, wo sich Lothar aufhielt. Nachdem seine beiden Brüder den Übergang über die Mosel erzwungen hatten und Lothar einzukesseln drohten,



Sinzig. Heute Zehnthof,
damals Pfalz Sinzig
© R. Giraud, Sinzig

floh dieser am 19. März 842 nach Aachen, verteilte dort seine Schätze und die des Marienstifts an die ihm verbliebenen Anhänger und floh weiter nach Châlons. Im Frieden von Verdun 843 wurde das Reich Karls des Großen dreigeteilt, den mittleren Teil behielt Kaiser Lothar.

Man hat sich daran gewöhnt, als Termin für den Zusammenbruch des Karolingerreichs den Tag der Straßburger Eide der beiden Brüder Ludwig und Karl in fränkisch-deutscher und altfranzösischer Sprache anzusehen, aber erst als Kaiser Lothar seine Flucht in Sinzig begann, gab er die Hoffnung auf, seine Nachfolge als Alleinherrscher nach den Kaisern Ludwig der Fromme und Karl der Große auf Dauer durchsetzen zu können.

Schenkungsmotive Kaiser Lothars 855

Dem Kaiser Lothar ist die Schenkung der Pfalz Sinzig an Aachen sicherlich durch die Geistlichkeit des Aachener Marienstifts nahegelegt worden, sie wird ihn an die Verteilung auch ihrer Schätze 842 erinnert haben, es handelte sich um eine Wiedergutmachung, wurde das Stift doch daraufhin 950 Jahre lang mit Sinziger Wein versorgt. Sicherlich hat aber auch Lothars Erinnerung an seine damalige Flucht eine Rolle gespielt, die er sozusagen dadurch übertünchen wollte, dass er sie mit der Erinnerung an die anschließenden zwölf friedvollen Jahre seiner Herrschaft in den Hintergrund drängte. Von größerer Bedeutung als solche persönlichen Motive werden allerdings geographisch-geopolitische Überlegungen gewesen sein, besonders die darüber, wie er die Präsentation der



Der Kaiserstuhl im Aachener Dom

© Theo Broere, Bad Münstereifel

königlichen Macht am Rhein auf Dauer sicherstellen könne, ohne sie an Vasallen aus der Hand zu geben. Hierzu setzte Lothar eben das Aachener Reichsstift ein.

Sowohl bei der Errichtung der Pfalz Sinzig 762 wie bei ihrer Schenkung 855 spielt die Lage Sinzigs am Rhein und am Ostrand der Eifel eine entscheidende Rolle. Von Süden den Rhein hinab kommend bietet die Gestalt der Landschaft erst hier die Möglichkeit, die Eifel zu „umrunden“, ohne durch große Höhen und tiefe Bachtäler gehindert zu werden; erst hier bieten sich zwei Wege, nach Aachen oder nach Köln, an. Umgekehrt musste jeder, der von Norden oder Nordwesten kam, durch die „Sinziger Pforte“, um nach Mainz oder Frankfurt zu gelangen. Alle späteren Karolinger haben diese geographische Lage in ihre Planun-



*Sinzig. Zehnthof (Pfalz)
Sinzig: Villa mit Saal
© D. Schewe*

gen einkalkuliert, auch Kaiser Lothar hat dies zur Schaffung der engen Verbindung zwischen Aachen und Sinzig veranlasst.

Wirkungen der Schenkung Sinzigs

Nach dem Frieden der drei karolingischen Brüder von Verdun 843 hat Kaiser Lothar auf verschiedene Weise versucht, den Zusammenhalt des Karolingerreichs zu stärken, natürlich unter seiner Führung, so durch übergreifende kirchliche Verbindungen, z. B. Synoden, durch „Frankentage“, durch grenzüberschreitende Güterverwaltungen u. ä., allerdings ohne wesentliche Erfolge. Dazu gehörte auch die Festigung des karolingischen Herrschaftssitzes in Aachen als gemeinsames Zentrum und die Schenkung der Pfalz in Sinzig 855. Sie diente auch dem Zweck, dem Aachener Reichsstift einen festen Halt am Rhein zu geben. Lothars Hoffnung darauf hat sich in den nächsten 600 Jahren erfüllt und bewährt, solange, wie die deutschen Könige in Aachen gekrönt wurden (bis 1531), am deutlichsten in der Zeit der Stauer, als Kaiser Friedrich I. und seine Söhne Sinzig als Pfalz erneuern ließen. In unserem Zusammenhang erscheint es ebenso wichtig, dass durch die Benutzung und den königlichen Schutz der Aachen-Sinziger Heerstraße die nördliche Eifel in diesen 600 Jahren und länger im Zentrum der Reichspolitik blieb.

In der Sicht der Nationalgeschichte Deutschlands und Frankreichs erschienen Zeit und Wirken Kaiser Lothars und der folgenden Karolinger nur als ein Übergang vom Einheitsreich zum National-

staat, aber für das Land zwischen Rhein und Maas und besonders für die Eifel war es eine Zeit, in der der politische Schwerpunkt eben hier lag. Die beiden Pfalzorte Sinzig und Aachen sind nicht zufällig gleich weit vom karolingischen Hauskloster Prüm entfernt, sondern fassten die nördliche Eifel als Zentralraum zusammen.

Kaiser Lothar I. schenkte 855 nicht nur Sinzig an Aachen, sondern bedachte im gleichen Jahr auch das Prümer Kloster. Dies sollte die Zusammengehörigkeit der drei Orte unter der karolingischen Herrschaft bestätigen, wie diese sein Urgroßvater König Pippin mit der Schenkung der Klosterzelle Kesseling aus dem Fiskus Sinzig an Prüm 762 begründet hatte. Aus dieser räumlichen Verbindung der drei Orte erklärt sich Lothars Fürsorge in den Monaten vor seinem Eintritt in das Kloster Prüm.

Schenkungen an Prüm

Die Schenkungen Kaiser Lothars in seinen letzten 12 Jahren (843-855) an das Kloster Prüm verfolgten unmittelbar das Ziel, es wirtschaftlich zu stärken, und mittelbar, es auf Dauer in die Lage zu versetzen, ihm und der kaiserlichen Familie dort ein dauerndes Gedenken und ein ewiges Gebet zu garantieren. Zahl und Größe seiner Schenkungen an Prüm sind, wie die folgende Aufstellung zeigt, eindrucksvoll, aber zeitlich unterschiedlich.

Aus der Aufstellung der Urkunden lässt sich erkennen, dass Kaiser Lothar in den Jahren 841 bis 845 dem Kloster Prüm Freiheiten, Bestätigungen und Genehmigungen zukommen ließ und erstmals 846 Höfe (in Gilsdorf bei Münstereifel) ver-



*Im Inneren der Prümer
Basilika
© Verkehrsamt Prüm*

Kaiser Lothars Schenkungen an das Kloster Prüm

Datum	Ausstellungsort	Geschenk	in/für den Ort
17.02.841	Aachen	Immunität etc.	Prüm
02.841	–	Abgabefreiheit	Prüm
12.11.842	Diedenhofen	Bestätigung eines Geschenks	Villance/Ardennen
25.05.844	Thommen	Zollfreiheit	Prüm
04.11.844	Prüm	Genehmigung eines Gütertausches	Bitgau, östl. Bitburg und Klüsserath
01.01.845	Aachen	Tausch-Genehmigung	Duppach bei Kalenborn-Gerolstein
06.12.846	Vlatten	Mansen (Hof)	Gilsdorf westlich Münstereifel
20.05.851	Aachen	Bestätigung	Borcido im Condroz/Ardennen
25.02.854	Lüttich	Mansen (Hof)	Wallersheim östl.Prüm
10.07.854	Manderfeld	Villa	Awans im Haspengau
28.01.855	Aachen	Mansen	Borler und Hoffeld bei Kelberg
19.09.855	Schüller	Villa	(Ober-)Elvenich östl. Zülpich

schenkte. Nach einer Pause von weiteren sieben Jahren verschenkte er dann 854/855 in der Eifel Höfe in Wallersheim östlich von Prüm, in Borler bei Kelberg, in Hoffeld an der oberen Ahr und das Dorf Oberelvenich bei Zülpich. Man muss die Schenkungen dieser Höfe und Orte im Zusammenhang mit denen sehen, die schon König Pippin 100 Jahre zuvor dem gleichen Kloster gemacht hatte, nämlich von Rommersheim bei Prüm, Gerolstein (villa Sarabodis), Rheinbach und nahebei Peppenhoven. Zu ihnen war 844 das Filialkloster Münstereifel getreten².

854/55 füllte Kaiser Lothar offensichtlich regionale Lücken, um die Besitzungen des Klosters Prüm in der Eifel miteinander zu verbinden. Nur der Übergang über den Ahbach bei Dreis, den ein Vorläufer der heutigen Burg deckte³, blieb ausgenommen.

² Dort 844 ein Fernwunder in Sinzig.

³ Dazu *Dieter Schewe*, Burg Dreis in der Mitte der Eifel – 700 Jahre Wacht an Weiher und Ahbach, Geschichtsforschungen Rheinlande, Sinzig (Zehnthof) 2004.



Sinzig. Zehnthof (Pfalz)
Sinzig: Dachterrasse
© D. Schewe



Sinzig. Zehnthof (Pfalz) Sinzig: Innenhof © D. Schewe

Mit der Schenkung von Oberelvenich erweiterte Lothar sogar den Besitz Rheinbach des Klosters Prüm an der Sinzig-Aachener Heerstraße. So verstärkten Lothars Schenkungen nicht nur die Wirtschaftskraft des Klosters Prüm, wie es das Prümer Urbar von 893 zeigt, vielmehr verfolgten die Schenkungen auch das Ziel, den durch das Kloster vermittelten Königsbesitz zusammenzuhalten.

Die Eifel-Pfalzen Kaiser Lothars

Aus den Ausstellungsorten der Urkunden lassen sich auch Erkenntnisse geographisch-geopolitischer Art ziehen, es wird nämlich ein Dreieck, mit Prüm ein Geviert von neuen Pfalzen der Kaiser Lothar und Ludwig des Frommen, seines Vaters, erkennbar. In ihnen stellte Lothar fast die Hälfte seiner angeführten Urkunden aus, nämlich in Vlatten, Schüller, Manderfeld, Thommen, und eben in Prüm.

Vlatten, als Flatana schon 836 z. Zt. Ludwigs des Frommen genannt, liegt nahe der direkten Straßenlinie Sinzig–Aachen zwischen Sinzenich und Heimbach.

Schüller bei Jünkerath liegt genau südlich von Vlatten, 34 Kilometer entfernt; Lothar hat dort 855 auf dem Zug von Aachen nach Prüm kurz vor seinem Tod Station gemacht. Manderfeld findet sich recht genau westlich von Schüller, kurz hinter der heutigen belgischen Grenze. Thommen, ebenfalls in Belgien südlich von St. Vith, liegt 24 Kilometer westlich von Prüm.

Aus den neun Ausstellungsorten (also mit Aachen, Prüm, Lüttich, Diedenhofen) und deren Lage in der und um die Eifel ist zu schließen, dass Kaiser Lothar die Eifel gut gekannt hat, er wird auch in einigen der verschenkten Orte gewesen sein, und die Reisen zu sieben Pfalzen und Prüm haben ihn zu verschiedenen Jahreszeiten durch die Landschaften der Eifel geführt.

Die vier Pfalzen darf man sich nicht nur als Aufenthalte ausschließlich für Jagden in den Eifelwäldern vorstellen; denn sie sind zu unterschiedlichen Jahreszeiten als Tagungsorte verwendet worden. Sie zeugen von Lothars Vorstellung, dass die Eifel die Mitte seines Mittelreichs und Ausgangspunkt in alle Richtungen ist.

Zusammen mit der Ausweitung der Besitzungen Prüms zur Sinzig-Aachener Heerstraße schloss das Geviert der neuen Pfalzen die Eifel auf und gab ihr eine innere Struktur.

Kaiser Lothars Nachwirken

Die Ausdehnung Prüms, das Geviert der neuen Pfalzen und die Schenkung der Sinziger Kapelle an das Aachener Marienstift hatten letztlich das gemeinsame politische Ziel, mittels der Ausstrahlung von Stift und Kloster das zu erreichen, was Lothar kriegerisch nicht erreicht hatte, nämlich die Ausdehnung seiner Macht über den Rhein und die Maas hinweg nach Osten und Westen. Auch wenn dies weder ihm noch seinen Nachfolgern gelang, vielmehr die langfristigen Entwicklungen entgegengerichtet verliefen, ist nicht zu übersehen, dass seit 855 Sinzig für alle Könige bis 1531 der Angelpunkt am Rhein für den Weg nach Aachen blieb.

Kaiser Lothar, Karolinger der 5. Generation, ist derjenige Herrscher, der der Eifel zu einer neuen Struktur verhalf und damit – nach König Pippin – mehr als andere Könige neue Wege zu und in ihr öffnete. Sein Wirken für die und in der Eifel in den letzten 12 Jahren seiner Regierung sollte nach 1.150 Jahren der Vergessenheit entrissen werden.

*Dieter Schewe, Im Ellig 8,
53424 Remagen-Oberwinter*

Unser Eifeltag in Trier

Kaiser Konstantin und die Natur-/Kulturpreisträger waren Hauptpersonen

Von Helga Giesen (Hauptmedienwartin)

OG Trier. Viele Eifelreunde trafen sich Anfang Oktober zur traditionellen Herbsttagung des Eifelvereins, dem „Eifeltag“, in der Kaiserstadt Trier. Gleichzeitig fand der 51. Kongress der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA) statt, den die deutsche Landesgruppe zum 11. Mal ausrichtete. Tagungsort war das idyllisch über den Dächern der Stadt gelegene Robert-Schuman-Haus, das nach einem großen Europäer benannt ist. Als französischer Außenminister war er 1950 der Initiator der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die den europäischen Integrationsprozess in Gang setzte.

Das Motto der gemeinsamen Veranstaltung „Römer, Reben, Relaxen“ sollte die Bedeutung der Kultur auch für den Tourismus hervorheben. Diesen Schwerpunkt setzte die OG Trier auch im Vormittagsprogramm des Eifeltages, denn neben drei Wanderungen wurden zwei Stadtführungen angeboten. Zum einen konnte unter kundiger Führung das römische und mittelalterliche Trier entdeckt werden, zum anderen galt ein ausführlicher Besuch der romanischen Abtei St. Matthias, die

auch heute noch das Ziel zahlreicher Wallfahrer ist. Nach den Nord-Süd-Pilgerwegen zum Grab des Apostels ist auch der 225 km lange HHW 6 des Eifelvereins von Aachen nach Trier benannt. Das Thema setzte sich fort im Festvortrag von Obermuseumsrat Lothar Schwinden, der neben der Verleihung des „Konrad-Schubach Natur- und Kulturpreises“ im Mittelpunkt der Festversammlung am Nachmittag stand.

In lebendiger und anschaulicher Weise beschrieb Schwinden Kaiser Konstantins Hofhaltung in der Basilika und die Blütezeit der Stadt und ihres Umlandes, von der viele römische Funde und Bauten zeugen. Er verwies auf die Vorbereitung zur großen Konstantin-Ausstellung im Jahr 2007, die von Trier zusammen mit den Städten Luxemburg, Metz und Saarbrücken ausgerichtet wird.

In seinem Grußwort zur Eröffnung der Festversammlung wies der Hauptvorsitzende Dr. Hans Klein auf die besondere Beziehung von Trier zum Eifelverein hin. Stammt doch der Gründer Dr. Adolf Dronke aus dieser Stadt. Zeitgleich mit dem Hauptverein entstand unter seiner Leitung auch die Ortsgruppe Trier. Auch an seine Vorgänger im Amt erinnerte Dr. Klein. Gerhard Schwetjet und EH-



OG Trier. Gut besucht war die Aula im Robert-Schuman-Haus, wo die Festversammlung stattfand.

© H. Giesen



OG Trier. Alle Preisträger – wie hier die OG Schmidt – präsentierten ihre ausgezeichneten Leistungen auf einer Stellwand.
© H. Giesen

renvorsitzender Konrad Schubach waren Regierungspräsidenten in Trier. 1979 war die Stadt Gastgeber des Deutschen Wandertages.

EVEA-Ehrenpräsident Albert Gehlen, der die Vereinigung mehr als ein Vierteljahrhundert lang geprägt hat, stellte der Versammlung seinen am Vormittag ernannten Nachfolger Franz Bittner vor. „*Ein vereintes Europa ist ‚der‘ Auftrag für unsere Generation*“, betonte er, wo könne man die Hand besser dazu ausstrecken als in diesem von der Ardennen-Offensive geprägten Raum. Dass Trier in dieser über Jahrhunderte von Kriegen geprägten Region keine Grenzstadt mehr ist, sondern eine Stadt im Herzen Europas, unterstrich auch

die Bezirks- und Ortsgruppenvorsitzende Anita Kruppert. Triers Oberbürgermeister Helmut Schröder hieß die Eifelvereins-Familie ebenfalls willkommen.

Zwischendurch konnten sich die Teilnehmer von der Anstrengung des Zuhörens durch eigenes Singen von Wander- und Herbstliedern erholen, animiert und am Flügel begleitet vom Schatzmeister des Hauptvereins, Josef Hüttemann, der eigens noch die Noten für das ihm vorher unbekannte Mosellied eingeübt hatte.

Zum Schwerpunkt Kulturpflege des diesjährigen Eifeltages passte es auch, dass die Ortsgruppe Schmidt als erstplatzierte Preisträger des „Kon-



OG Trier. Die Vertreter der prämierten Ortsgruppen mit dem Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein (li.).
© H. Giesen

OG Trier. Als Dankeschön für die gute Organisation erhält Anita Kruppert, Vorsitzende der OG Trier, aus der Hand von Dr. Hans Klein Urkunde und Scheck.
© H. Giesen



rad-Schubach-Natur- und Kulturpreises“ die mit 1.200 € dotierte Auszeichnung für ihre kulturellen Aktivitäten im Ortsleben erhielt. Der mit 655 € bewertete zweite Platz wurde der Ortsgruppe Dahlem zugesprochen, Platz drei teilen sich die Ortsgruppen Konzen und Mettendorf/Sinspelt, die für ihre natur- und kulturpflegerischen Maßnahmen je 350 € erhielten.

Die Vertreter der Ortsgruppen nahmen ihre Urkunden aus der Hand von Dr. Hans Klein entgegen. Ebenso mit einer Urkunde gedankt wurde Anita Kruppert, die gemeinsam mit ihrem Team,

hier insbesondere Therese Zilligen, den Eifeltag vorzüglich organisiert hatte.

Musikalisch umrahmt wurde die Festversammlung vom Saxophon-Trio der Stadtkapelle Schweich. Ein besonderer Höhepunkt war der Auftritt der Winzertanzgruppe Mehring. Die jungen Leute waren kürzlich zum dritten Mal Rheinland-Pfalz-Meister geworden und setzten mit einigen Kostproben ihres Könnens einen begeisternden Schlusspunkt des Eifeltages.

Helga Giesen, Im Rummel 46, 52159 Roetgen

Stellenausschreibung

Wir, die Kinder und Jugendlichen des Eifelvereins, wir die Jugendwartinnen und Jugendwarte im Eifelverein suchen zum 5. März 2005

einen/eine Hauptjugendwart/Hauptjugendwartin

Sie interessieren sich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Auch für die Arbeit mit Eltern sind Sie offen. Daneben haben Sie vielfältige Aufgaben innerhalb des Eifelvereins wahrzunehmen.

Sie vertreten die Interessen der Deutschen Wanderjugend im Eifelverein und damit des Eifelvereins bei der Deutschen Wanderjugend – Landesverband Nordrhein-Westfalen – und haben Freude an Tagungen und Vorstandssitzungen. Auch im Landesverband Rheinland-Pfalz der Deutschen Wanderjugend sind Sie aktiv. Die Bereitschaft zu Reisen – auch im ganzen Bundesgebiet – setzen wir voraus. Sie haben den Anspruch, die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien im Vorstand des Eifelverein zu vertreten.

Sie sind kontaktfreudig und nehmen jegliche Kritik immer dankbar entgegen. Wohlwollen und Unterstützung sind Ihnen dafür gewiss.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kommen Sie doch einfach zur Jugendwartetagung am 5. März 2005 nach Daun. Wir könnten Sie dann wählen.

Ihre Jugendwarte im Eifelverein e.V.

Führungswechsel in der EVEA

Franz Bittner übernimmt den internationalen Vorsitz



Von Peter Thomas

Trier. Auf ihrem 51. Kongress in Trier hat die Europäische Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA) sich mit dem aus Neuerburg stammenden Studiendirektor Franz Bittner einen neuen internationalen Vorsitzenden gegeben. Bittner tritt die Nachfolge des Belgiers Albert Gehlen an, der die Geschicke der Vereinigung 26 Jahre lang geleitet hat.

Vor der Vollversammlung der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen, die parallel zum Eifeltag des Eifelvereins im Robert-Schuman-Haus in Trier stattfand, zog Albert Gehlen eine Bilanz seiner Tätigkeit in der Vereinigung. Sie hat – so Gehlen – im vergangenen Vierteljahrhundert im Eifel-Ardennen-Raum in Deutschland, Luxemburg, Frankreich und Belgien als „Bürgerinitiative für Europa“ gearbeitet. Dies belegte der scheidende Präsident anhand mehrerer Feststellungen.

Seit ihrer Gründung in den fünfziger Jahren und insbesondere im letzten Vierteljahrhundert hat die EVEA einen Beitrag zum europäischen Einigungsprozess geleistet, so Gehlen. Während die Europapolitik gerade vor der jüngsten Erweiterung der Union eine institutionelle Vertiefung forderte, hat die Vereinigung sich in ihrem Wirkungsbereich für die Vertiefung der europäischen Gesinnung bei

den Bürgern eingesetzt. Die Tätigkeit der Ausschüsse (Jugend, Kultur, Sport, Tourismus, Naturschutz) und die Jahreskongresse dienen der Knüpfung vielfältiger grenzübergreifender Kontakte. Die Vereinigung hat die Begegnung der Menschen gefördert, so Gehlen, und damit die Neuordnung der Beziehungen im Eifel-Ardennen-Raum in echten Freundschaften verankert.

Dass dies nicht nur im engeren Kreis der Vereinigung, sondern auch mit Breitenwirkung geschah, belegen drei große Veranstaltungen am Europa-Mahnmal in Ouren (Dreiländereck Belgien-Luxemburg-Deutschland). Dort trafen sich mehrere tausend Menschen aus Eifel und Ardennen zum 10., 20. und 25. Jahrestag der Errichtung des Mahnmals in den Jahren 1987, 1997 und 2002, um – zusammen mit Politikern aus der Region und der europäischen Kommission – ein deutliches Bekenntnis zu Europa abzulegen.

Unter Gehlens Präsidentschaft hat die Vereinigung in ihrer Ausschussarbeit und in den Jahreskongressen eine Fülle von brennenden Fragen grenzübergreifend thematisiert, etwa das Waldsterben, die Entwicklung der Landwirtschaft oder der dörflichen Gemeinden, die Pflege der ländlichen Architektur oder die gemeinsame Werbung für den Fremdenverkehr in Eifel und Ardennen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zu-



Trier. Der scheidende Präsident Albert Gehlen (Mitte), sein Nachfolger Franz Bittner (2.v.l.) sowie die Präsidenten der nationalen Sektionen Léon Hallet/Belgien, Roby Lenertz/Luxemburg und Dr. Hans Klein/Deutschland (v. l. n. r.)
© David Bittner, Neuerburg



Trier. Franz Bittner (links) übernimmt den Vorsitz von Albert Gehlen.
© David Bittner, Neuerburg

sammenhang die Herausgabe einer Karte des Eifel-Ardennen-Raums mit einem Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten.

Der 64-jährige Albert Gehlen, der zunächst Gymnasiallehrer in Sankt Vith (Belgien) war, hat in den vergangenen Jahrzehnten hohe politische Ämter bekleidet. So war er von 1981 bis 1999 Abgeord-

neter im belgischen Parlament; er hatte den Vorsitz der Christlich-Sozialen Partei inne, war Präsident des Parlaments der deutschsprachigen Belgier in Eupen und Bürgermeister von Sankt Vith. 1978 hatte er beim EVEA-Kongress in Euskirchen den Vorsitz der Vereinigung von seinem luxemburgischen Vorgänger Georges Wagner übernommen.

Beim 51. Kongress in Trier gab Gehlen den EVEA-Vorsitz an den 55-jährigen Franz Bittner ab. Bittner, der bisher mit großem Engagement und Erfolg den Jugendausschuss der Vereinigung geleitet hat, ist mehrsprachig und durch seine vielfältigen Kontakte nach Frankreich, Belgien und Luxemburg bestens auf die neue Aufgabe vorbereitet. Am Sankt-Josef-Gymnasium in Biesdorf ist er zuständig für europäische Projekte. Über ein Jahrzehnt war er Mitglied in der deutsch-französischen Schulbuchkommission. Außerdem ist er Berater für das europäische Comenius-Programm. Bittner ist seit 1975 aktives Mitglied der EVEA.

*Peter Thomas, Informationsbüro Brüssel
des Europäischen Parlaments*

Wanderschuhe Trekking sandalen Bergstiefel

WIR SIND IHR VERLÄSSLICHER PARTNER BEI
OUTDOOR-AKTIVITÄTEN ALLER ART.
VERTRAUEN SIE UNSERER
LANGJÄHRIGEN PRAXISERFAHRUNG.

Unsere Öffnungszeiten
Mo-Fr 10-19 Uhr
Sa 10-16 Uhr

Ihr Fachgeschäft für
**WANDERN · TREKKING
BERGSPORT**

Biwakschachtel

Schlachthofstraße 11 · 56073 Koblenz · 0261-403101 · www.biwakschachtel.de

Schützenswerte Tiere und Pflanzen

Die proklamierten Naturobjekte 2004

Von Peter Göbel (Ehrenmitglied)

In einer gelungenen und insgesamt sehr positiv aufgenommenen Präsentation haben die zuständigen Fachverbände auch für das Jahr 2004 der breiten Öffentlichkeit die gefährdeten Naturobjekte auserkoren und vorgestellt. Wir sollten sie kennen lernen, um beim großen Anschauungsunterricht in der freien Natur über diese proklamierten Naturobjekte nachzudenken

Insekt des Jahres

Hain-Schwebfliege (*Episyrphus balteatus*)

Sie ist ein nützliches Insekt. Unmengen von Blattläusen, die auf Blättern sitzen, werden von ihren Larven ausgesogen und vertilgt. Ihr Hinterleib ist



Hain-Schwebfliege (*Episyrphus balteatus*)

gelb-schwarz gestreift. Diese 1,0–1,5 cm große Schwebfliege ist gelb-schwarz. Oft wird sie durch ihre Färbung mit einer Wespe verwechselt. Die Hain-Schwebfliege ist aber völlig ungefährlich. Sie kann nicht stechen und hat nur ein Paar häutige Flügel, welche durch schnell schwingenden Schlag auffallen. Minutenlang steht sie scheinbar bewegungslos in der Luft. Ihr fehlen die Hinterflügel, die zu so genannten Schwingkölbchen umgebildet sind.

Vogel des Jahres

Der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)

Zur Familie der Fliegenschnäpper gehört dieser kleine, lebhaft Standvogel mit gebändertem,



Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) © NABU/M. Delpho

braunem Federkleid und gedrungener Gestalt mit meist steil getragendem Schwanz. Unterseits ist der häufige Brutvogel deutlich heller gefärbt. Mit seiner Gesamtlänge von 9,5 cm, einer Spannweite von 15 cm und 9 gr Gewicht sind nur die Goldhähnchen noch kleiner.

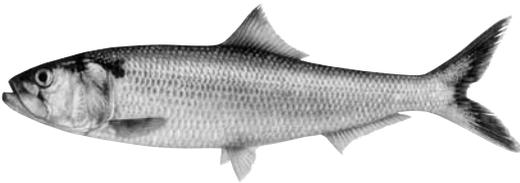
Dieser Vogelzwerg und Kletterkünstler kommt an vielen dicht bewachsenen Orten, wie Wälder, Gärten und Hecken im ganzen Eifelgebiet vor und hier hält er sich häufig am Boden auf. Sein munteres Gezwitzchen, ein lautes und reissendes „zerr-zerr“ lässt er das ganze Jahr hindurch erklingen. Seine Nahrung, die er am Boden, in Rindenspalten oder Felsen sucht, besteht aus den Larven und Eiern kleiner Kerbtiere sowie aus Spinnen. Auf der Suche nach Nahrung helfen die Naturgaben. Trotzdem gibt es in strengen Wintern beachtliche Ausfälle.

Interessant ist, wie das Männchen mehrere kunstvolle, kugelige Nester, auch Schlaf- und Spielnester, aus Halmen, Würzelchen, Flechten und Moosen, meist mit seitlichem Eingang baut. An- und Abflugloch in einem oberseits geschlossenem Nest kommen öfters vor. Nur eines dieser Kunstgebilde in Fels- und Mauerlöchern, Holzstapeln und niedrigen Sträuchern, wird für den Brutvorgang ausgespoltet. Darin legt das Weibchen 5–8 weiße, 12 x 16 mm große Eier mit rotbraunen Pünktchen. Im Jahr werden oft zwei Bruten großgezogen.

Fisch des Jahres

Der Maifisch (*Alosa alosa* L.)

Dieser Fisch gilt in vielen Flüssen unseres Landes als ausgestorben und unbekannt. Genau wie Lachs und Stör gehört er zu den Wanderarten, die zum Laichen vom Meer zu den Flüssen aufsteigen. Um 1880 wanderte er noch in Schwärmen bis in den Hochrhein hinauf. Damals war er sehr häufig, erreichte eine Körperlänge bis 70 cm und wurde etwa 3 kg schwer. Er galt nicht als delikater Speisefisch. Nach der Zeitschrift „Fisch und Fang“ soll der letzte Maifisch 1930 von einem Berufsfischer im Rhein bei Basel gefangen worden sein. Sein Körper ist seitlich zusammengedrückt. Die Seiten und der Bauch sind weiß mit einem silbrigen Schimmer sowie leichtem Messingglanz überzogen. Auffallend ist ein großer schwarzer Fleck der sich oberhalb der Kiemenspalte befindet.



Maifisch (*Alosa alosa* L.)

© Verband Deutscher Sportfischer

Nach der Geschlechtsreife wandert er im Frühjahr mit großen Schwärmen aus dem Meer zum Laichen in die erreichbaren Flüsse. Hier werden die Eier auf kiesigem Grund abgelegt und schon nach vier bis acht Tagen schlüpfen die Jungfische, die im Herbst die Reise in ferne Meere antreten.

Zu den erfolgreichen Wanderungen gehört ein weitgehend störungsfreies Erreichen der Lebensräume. Die Anbindung der Altarme und Auengewässer wird von den Fischereiverbänden gefordert.

Wildtier des Jahres

Der Siebenschläfer (*Glis Glis*)

Mit in die Wahl einbezogen wurden auch alle anderen Bilche, Schlafmäuse, wie Haselmaus, Baumschläfer oder Gartenschläfer. Der Siebenschläfer ist ein sehr aktives Nagetier, welches in unseren trockenen Buchen- und Eichenwäldern, Obstgärten und Parks noch öfters anzutreffen ist, während er im norddeutschen Raum als vom Aussterben bedroht in den Roten Listen erscheint.



Siebenschläfer (*Glis Glis*)

Seine Heimat sind Süd-, Ost-, und Mitteleuropa. Bei uns nistet sich der geschickte, schnelle Kletterer und Springer mit nächtlicher Lebensweise in einzelstehende, waldnahe Häuser ein. Hier macht sich das bis 30 cm lange Nachttier auch als Untermieter bemerkbar. Seine üblichen Behausungen sind nicht selbst gebaute Höhlen, Nistkästen, alte Vogelnester und Laubhaufen, wo er sich mit Laub, Gras und Moos sein kunstvolles Kugelnest herichtet.

Seinen Namen verdankt er seinem ununterbrochenen Winterschlaf, der von Oktober bis April dauert. Vor dieser Zeit nimmt er durch intensive Futterraufnahme, besonders von Bucheckern, Eicheln oder Kastanien, bis zum doppelten Körpergewicht zu und sein Fell mit grauer Ober- und weißer Unterseite glänzt. Auffallend ist der bis 13 cm lange, buschige Schwanz, der in seiner Form Ähnlichkeit mit dem des Eichhörnchens hat und die großen, runden schwarzen Augen. Außer der umfangreichen pflanzlichen Nahrung nimmt er als Allesfresser auch Kerbtiere, Schnecken, junge Vögel und Eier auf.

Einmal im Jahr, selten zweimal, werden vom Weibchen nach einer Tragezeit von 30 Tagen dann 3–7 zunächst blinde Jungtiere geboren, die etwa 3 Wochen lang gesäugt werden.

Blume des Jahres

Das Alpenglöckchen (*Soldanella alpina*)

Diese zierliche, kahle Alpenpflanze aus der Familie der Primelgewächse wird auch Blaues Schneeglöckchen oder Troddelblume genannt. Sie wächst in Höhenlagen zwischen 600 bis 3.000 m in den oberen Regionen des Böhmerwaldes und den Alpen. Im Mitteleuropäischen Gebirge kommt sie von den Pyrenäen bis zu den Karpaten vor.



Alpenglöckchen (*Soldanella alpina*)

© Johannes Martens

Die mehrjährige Staude wird 15 bis 18 cm hoch und hat nierenförmige, dunkelgrüne, ledrige Blätter. Während der Schneeschmelze erscheinen die 1 cm großen blau-violetten, hängenden Blüten. Als Blütezeit gelten die Monate April bis Juli. Die unterirdischen Teile gelten als Abführmittel. Mit der diesjährigen Proklamation des Alpenglöckchens wird besonders zum Schutz der alpinen Rasen- und Wiesenlandschaften aufgerufen.

Orchidee des Jahres

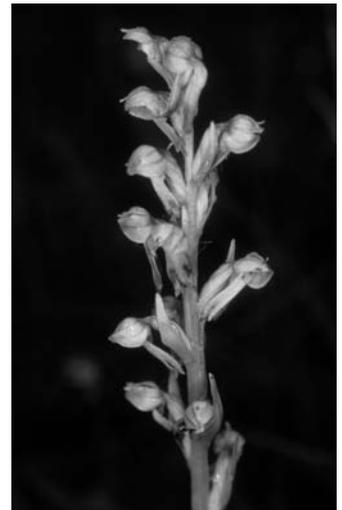
Die Hohlzunge (*Coeloglossum viride*)

Wenig auffällig ist der Blütenstand der 10 bis 30 cm hoch werdenden Hohlzunge, die sich aus einer handförmig geteilten Knolle entwickelt. Am kantigen Stängel sind drei bis sechs Blätter verteilt, die unteren sind oval und bis 9 cm lang; die oberen tragblattähnlich, lanzettlich. Der Blütenstand wird bis 15 cm lang. In den Achseln der langen, krautigen Tragblätter sitzen die gelbgrünen Blüten.

Markant ist die grünliche, etwa 8 mm große, dreizipfelige, längliche, manchmal gelbgrün bis röt-

lichbraun überlaufene, am Ende gezähnte Lippe. Der Fruchtknoten ist gedreht. Diese Pflanze liebt als Standort trockene und grasige Bergwiesen, auch auf kalkarmen Böden. Ihr Sporn ist kurz, sackförmig und stumpf. Die Blütezeit liegt in den Monaten Juni und Juli.

Die Entwicklung aus dem Samen bis zur ersten Blüte mit honigartigem Duft dauert oft viele Jahre. Da die Hohlzunge auf bunte Farben verzichtet und meist auf Flächen mit extensiver Wiesennutzung zwischen kurzrasigen und lückigen Gräsern steht, wird sie oft übersehen. Nachweislich gab es schon um 1880 im Eifelraum einige bekannte Vorkommen. Besonders durch Düngung wurden ihre Bestände reduziert. In der Südeifel und in der Prümmer-Schönecker Kalkmulde kommt die Hohlzunge heute noch vor. In Rheinland-Pfalz wird die Pflanze als stark gefährdet eingestuft. Das Problem ist die Erhaltung und Pflege der Bergwiesen und der Bergwiesenflora.



Hohlzunge (*Coeloglossum viride*)

© Hermann Bothe,
OG Erftstadt

Baum des Jahres

Die Weiß-Tanne (*Abies alba*)

Wenn wir mit offenen Augen den Wald durchwandern, gleich zu welcher Jahres- und Tageszeit, dann treten dem Unkundigen beim Anblick einer Tanne 2004 immer wieder Rätsel auf. Beeindruckend ist die Höhe bis etwa 45 m auf den optimalen Standorten. Den Waldboden unter dem immergrünen Baum bedeckt ein Nadelkissen. In einem Zeitraum von 7–11 Jahren erfolgt die Erneuerung des Blattgrüns und die Altnadeln fallen ab. Die einzelne Nadel ist mit einem „Saugnapfchen“ am Zweig befestigt. Sie ist oberseits dunkelgrün, wirkt

flach, gedungen, die Spitze ist eingekerbt und hat unterseits zwei längslaufende, weiße Wachsstreifen. Im Trieb sind die oberen Nadeln kürzer als die unteren. Weißtannennadeln, wenn man sie zerreibt, duften nach Terpentin-Balsam. Die bis 16 cm groß werdenden, reifen Zapfen fallen nicht im Ganzen ab wie die Zapfen der Fichte. Sie zerfallen, wobei die Spindeln senkrecht, oft noch lange, auf den Zweigen stehen bleiben.



Weiß-Tanne (*Abies alba*) © Kuratorium Baum des Jahres

Für ihre Namensgebung steht die weiß-graue Rinde. Diese wird im Alter, das bis 500 Jahre reichen kann, schuppig und ist mit zahlreichen Harzblasen übersät. Ideale Wuchsgebiete sind, mit ihrem herzförmigen Wurzelsystem und ihrer Schattenverträglichkeit, die Plenterwälder, eine Betriebsform des Hochwaldes, die über die ganze Fläche ungleichaltrig und ungleichstufig sind. Dazu gehören mindestens 600 mm Niederschlag und ein kleinräumiger Wechsel von verschiedenen Baumarten.

Besonders in ihren jungen Jahren ist sie eine pflegebedürftige Holzart, die anfällig und empfindlich

gegenüber Trockenheit, Klimaveränderung (Spätfrost), Luftschadstoffe, hoher Wilddichte (Wildverbiss) und plötzlicher Freistellung ist.

Obwohl die Weiß-Tanne in den Höhenlagen der Eifel vermutlich schon lange vertreten war, reicht ihr Holzartenanteil in unseren Wäldern nicht an 2 % heran. Damit hat sie als Wirtschaftsbaumart nur geringe Bedeutung.

Spinne des Jahres

Die Grüne Huschspinne (*Mikrommata virescens*)

Dieses harmlose, gut getarnte Lebewesen gehört zu den Riesenkrabbenspinnen und ist in Deutschland eine Seltenheit. Das Weibchen wird nur 15 mm groß und das Männchen ist sogar noch kleiner. Der Biss ist ungefährlich. Größere Gefahren für die Spinne sind das Abflämmen und die Pflanzenbehandlungsmittel.

Um auf die Spinnen als nützliche Tiergruppe und als wichtiger Bestandteil unserer Umwelt aufmerksam zu machen, wurde die Grüne Huschspinne als Spinne des Jahres 2004 ausgewählt.



Grüne Huschspinne (*Mikrommata virescens*)

Proklamiert wurden die Naturobjekte von:

- Kuratorium „Insekt des Jahres“
- NABU (vormals Bund für Vogelschutz)
- Verband Deutscher Sportfischer
- Stiftung Naturschutz Hamburg
- Arbeitskreis heimischer Orchideen
- Kuratorium Baum des Jahres
- Arachnologische Gesellschaft Mainz
- Deutsche Gesellschaft für Mykologie

Peter Göbel, Bitburger Str. 14,
54668 Echternacherbrück

Der Eifelmaler Ernst Inden

Ein Meister der Pastell-Kreide

Von Dieter Schröder

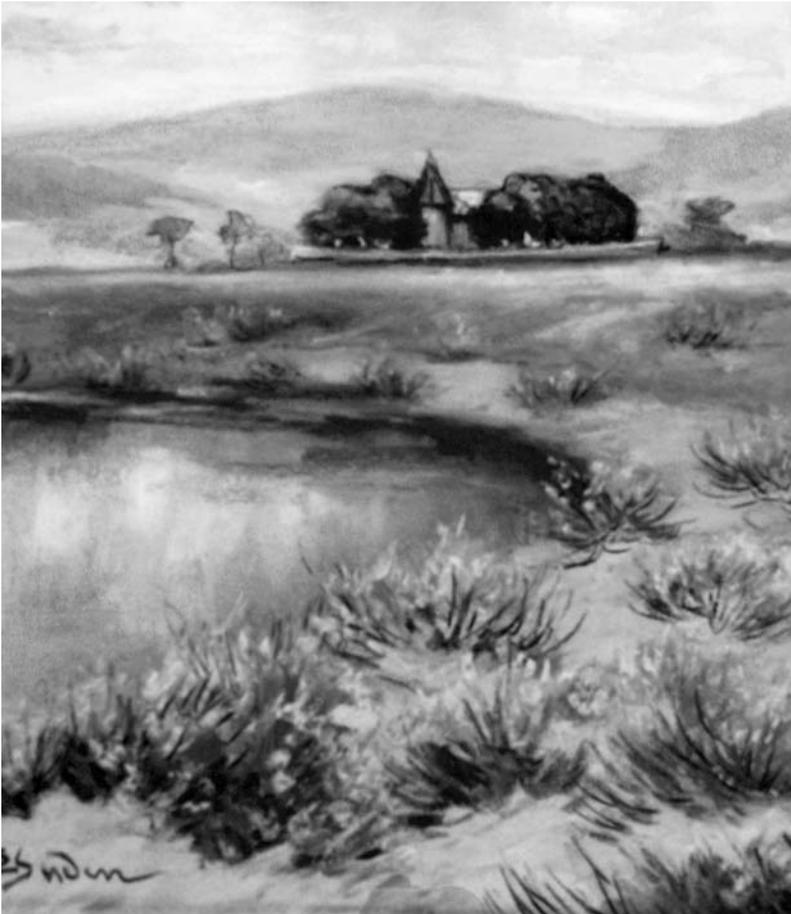
Ernst Inden wurde am 21. Oktober 1879 in Düsseldorf geboren. Er wäre also jetzt 125 Jahre alt geworden. Dieser runde Geburtstag soll nach den Vorstellungen des Förderverein Maler der Eifel e.V. selbstverständlich gefeiert werden. Zu diesen geplanten Feierlichkeiten gehören einerseits typische Kunstwerke von Ernst Inden in ausreichender Anzahl (für eine Ausstellung) und selbstverständlich möglichst umfangreiche biografische Informationen (für eine Dokumentation).

Die Frage, ob der Künstler auch zu den zu erwähnenden Eifermalern gehört, kann der Förderverein schnell und überzeugt mit einem klaren „Ja“ be-

antworten. So wird Ernst Inden im „Lexikon der Düsseldorfer Malerschule“, Band 2, herausgegeben vom Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof und von der Galerie Paffrath, Düsseldorf, ebenso erwähnt wie von Dr. Conrad-Peter Joist in dessen Buch „Landschaftsmaler der Eifel im 20. Jahrhundert“, 1997. Allerdings wurden bisher, neben diesen beiden herausragenden Veröffentlichungen, nur wenige weitere Informationen über den Künstler bekannt.

Schwierige Nachforschungen

Der Förderverein Maler der Eifel e.V. hatte durch seine früheren Recherchen über den Künstler Albert Larres (geboren am 8. Dezember 1900 in



Totenmaar
(33 x 26 cm, Pastell)
© Dieter Schröder



Manderscheid, Niederburg
(15 x 15 cm, Öl auf Holz)
© Dieter Schröder

Obergolbach bei Kall und am 7. Dezember 1987 in Köln-Hohenlind verstorben) für die Ausstellung in der Raiffeisenbank Schleiden (vom 8. Dezember bis 21. Dezember 2000) zu dessen 100. Geburtstag; über den Maler Wilhelm Degode (geboren am 6. Februar 1862 in Oldenburg und am 26. November 1931 in Düsseldorf-Kaiserswerth verstorben) für die Ausstellung in Heimbach (1. Oktober bis 14. Oktober 2001) sowie für die Gedächtnisausstellung (vom 24. Januar bis 2. Februar 2003) über den damals bereits fast vergessenen Eifelmaler Josef Dederichs (geboren am 21. Januar 1873 in Bleibuir, heute Stadt Mechernich und am 7. Februar 1958 in Köln-Bayenthal verstorben) zu dessen 130. Geburtstag, Kenntnis über eine größere Anzahl von Kunstwerken des Ernst Inden in vielen privaten Haushalten. Damit war eine wichtige Voraussetzung für eine angemessene Ausstellung erfüllt. Zumal wir davon ausgehen konnten, dass zu diesem bereits bekannten Kunstbesitz weitere Hinweise aus der Bevölkerung eingehen würden.

Die deutlich schwierigere Aufgabe stellte sich darin, die Lebensdaten des Ernst Inden zu recherchieren. Ernst Inden hatte einen Bruder, Rudolf, genannt Rudi, dieser verstarb 1951 in Rosenheim und hinterließ keine Nachkommen, die uns mehr als 50 Jahre nach seinem Ableben Informationen oder Hinweise hätten geben können. Die einzige Schwester der beiden Inden-Brüder Maria (Jahrgang 1883) hatte eine Tochter, Trudi Heymer, geboren 1914. Diese konnte uns im Evangelischen Altenheim in Gemünd allerdings nur wenige Informationen über die Künstler Ernst und Rudi geben. Wir erfuhren jedoch von Trudi Heymer, dass es sich bei der Familie Inden um eine alte und ehrbare Familie handelt, die einem Aachener Patriziergeschlecht entstammt. Das Familienwappen „Inden“ von 1263 war noch in ihrem Besitz. Bei unseren weiteren Recherchen konnten wir also nur auf Ernst Inden's Nachkommen und seine unmittelbare Verwandtschaft und Bekanntschaft hoffen. Dieser Weg sollte sich dann auch tatsächlich als einigermaßen erfolgreich herausstellen.

Die Eltern von Ernst und Rudolf Inden, Wilhelm Inden und Gertrud geb. Wolff stammten beide aus

Olef, heute Stadt Schleiden, und waren Industrielle. Sie besaßen in Kall-Neuwerk, heute Kall-Urft, die Fitting-Werke. Wie viele andere Eifeler auch, verließen die Eheleute Inden Mitte des 19. Jahrhunderts die Eifel, um in das damals aufstrebende Ruhrgebiet umzusiedeln. Die Inden's waren vermögend, verloren aber 1928/1929 an der Börse ihr ganzes Geld. In Gemünd an der Kirche behielten die Eltern ein Ferienhaus.

Inden's Biographie

Ernst Inden wurde am 21. Oktober 1879 in Düsseldorf geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums in Düsseldorf besuchte er die Kunstgewerbeschule Düsseldorf und schrieb sich am 20. Juli 1899 an der Königlich-Preußischen Kunstakademie zu Düsseldorf ein. Dort brachte er es bis zur Meisterklasse. Er studierte bis ins Jahr 1912 und war Meisterschüler unter Professor Karl Franz Eduard von Gebhardt (geboren am 1. oder 13. Juni 1838 in St. Johannis, Estland und seit 1874 Lehrer an der Akademie in Düsseldorf). Am 28. November 1919 heiratete Ernst Inden auf dem Standesamt in Düsseldorf-Rath seine Frau Sibylla Katharina (genannt Käthe)



An der jungen Olef (34 x 26 cm, Pastell)

© Dieter Schröder

geborene Nüßer, geboren am 11. November 1896 in Rath, heute Düsseldorf-Rath. Zur gleichen Zeit fassten die jungen Eheleute den Entschluss, nach Gemünd in der Eifel umzusiedeln. Katharina Inden verstarb am 7. August 1967 im Kreiskrankenhaus in Mechernich. Sie war zuletzt wohnhaft in Gemünd, Tränkelbachstraße.

Aus der Ehe von Ernst und Katharina Inden ging die Tochter Marielore Inden hervor. Sie wurde am 26. November 1922 in Düsseldorf-Ost geboren. Marielore Inden war zweimal verheiratet. Am 17. März 1944 heiratete Marielore Inden den aus Berlin stammenden Offizier Hans-Joachim Krause. Diesen Eheleuten wurde am 16. November 1944 der Sohn Hans-Dieter Krause, heute wohnhaft in Köln, geboren. Die verwitwete Marielore heiratete am 10. Dezember 1954 in Köln ihren zweiten Ehemann Kirchner. Marielore Kirchner, geb. Inden verstarb am 27. Mai 1998 in Schleiden.

Ernst Inden verstarb am 19. Mai 1946 um 15 Uhr 15 in Gemünd. Er verstarb nach langer, schwerer Krankheit auf der Rückreise aus der Evakuierung in seine Eifeler Heimat im Alter von 66 Jahren.

Zeitzeugen erinnern sich

Heute, 58 Jahre nach seinem Ableben, wurden unsere Recherchen sehr mühsam, weil wir den einzigen noch Lebenden aus dem Hause Ernst Inden nicht auffindig machen konnten. Aber dennoch konnten sich mehrere unserer älteren Eifelbewohner noch an Ernst Inden und dessen Zeit in der Eifel erinnern. Besondere Erinnerungen an Ernst Inden und seine Malerfreunde hat noch unser Vereinsmitglied Hubert De la Motte aus Kall. Herrn De la Motte, Jahrgang 1912, fielen noch viele interessante Episoden aus dieser Zeit ein. Ernst Inden besuchte häufig das Gasthaus Gül-

den in Untergolbach bei Kall (es besteht seit ein paar Jahren nicht mehr). Dort verkehrte auch der Eifelmaler Hubert Schlemmer (geboren am 30. August 1862 in Kall-Heistert und verstorben am 4. Januar 1945 im Landeskrankenhaus in Bonn). Beide Maler entdeckten ihre Freundschaft zu einander und trafen sich fortan regelmäßig bei Gülden in Untergolbach. Dort kehrte aber auch regelmäßig Herr Kastert, Direktor der Fittingwerke in Kall-Neuwerk, ein. Herr Kastert fuhr eine prächtige Kutsche mit zwei schwarzen Pferden. Mit dieser Kutsche fuhren dann auch Hubert Schlemmer nach Kall und Ernst Inden nach Gemünd. Von den jungen Burschen im Raum Kall wurde das Gespann immer sehr bewundert. Direktor Kastert förderte beide Künstler.

In Kall an der Trierer Straße stand das Gasthaus Gräfen, es fiel vor Jahren der neuen Umgehungsstraße nach Sötenich zum Opfer. Peter Gräfen, der Gastwirt, war auch Metzger. So gab es in seinem Gasthaus immer ein gutes Essen. Dort verkehrten deshalb auch die Malerfreunde Inden und Schlemmer mit Direktor Kastert. Und es kam nicht selten vor, dass in dem Gasthaus von Peter Gräfen auch das eine oder andere Kunstwerk verkauft wurde. Hubert De la Motte war zu dieser Zeit ein junger Buchbindermeister und betrieb in Kall ein Geschäft für Bilderrahmen. Und so wurde er öfter mit einer Auswahl Bilderrahmen ins Gasthaus Gräfen bestellt, um die soeben verkauften Kunstwerke von Hubert Schlemmer und Ernst Inden an Ort und Stelle passend zu rahmen.

Ernst Inden war ein großer Meister der Pastell-Malerei. So ist er auch für sein „Inden-Blau“ bekannt. Da die Pastell-Kreide, bei unvorsichtigem Umgang, leicht verwischt, mussten die Konturen manchmal nachgezogen werden. Den Besitzer eines solchen verwischten Kunstwerkes schickte Ernst Inden dann zu Hubert De la Motte. Diesen hatte Inden vorher intensiv in diese Aufgabe eingewiesen und mit den notwendigen Pastell-Stiften ausgestattet. War jedoch einmal ein Gemälde zu stark verwischt, so schickte Hubert De la Motte den Gemäldebesitzer zum Meister Inden und der Künstler musste es selber überarbeiten.



Alte Brücke im Sommer
(15 x 15 cm, Öl auf Holz)

© Dieter Schröder

Kurpark-Hotel in Gemünd

direkt am Tor zum Nationalpark **Auch Gruppen!**



Ihre feine Adresse für einen gepflegten Aufenthalt im kleinen Kurort mit Charme. Gehobener Hotelluxus. (3 Sterne) Von Tür zu Tür mit unserem Hotelbus. Wir bringen Ihr Gepäck von Ihrer Wohnung direkt ins Hotelzimmer und auch zur Ihrer nächsten Station.

Alle Doppelzimmer mit Balkon. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Fernseher, Fön, Kaffeemaschine oder Wasserkocher mit Zubehör (Tee und löslicher Kaffee). Sauna-Benutzung inkl.

Kurpark-Hotel:

Familie Wurst · 53937 Schleiden Gemünd · Parkallee 1
info@kurparkhotel-schleiden.de · www.kurparkhotel-schleiden.de
Telefon 024 44/95 11-0 · Fax: 024 44/95 11-33

Wohlhabendes Elternhaus

Aufgrund der guten wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern konnten sich die Brüder Ernst und Rudolf Inden (geboren am 9. August 1897 in Gemünd und am 2. Juli 1951 im Krankenhaus in Rosenheim verstorben) ganz um die Kunst kümmern. So hatten sie auch häufig andere Maler zu Gast, die auch in die Eifel kamen, um deren Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten als Motiv auszuwählen und zeitweise bei den Inden's gut zu leben. Zu diesen Malerfreunden gehörten auch, neben Hubert Schlemmer, der aus einer berühmten und angesehenen Malerfamilie stammende Fritz von Wille (geboren am 21. April 1860 in Weimar und verstorben am 16. Februar 1941 in seinem Atelier in Kerpen bei Hillesheim/Eifel), Clemens Prüssen (geboren am 18. Juni 1888 in Köln und am 23. Oktober 1966 in Köln verstorben), Carl Nonn (geboren am 29. April 1876 in Bonn und verstorben in Bonn am 25. Juni 1949) sowie der junge Albert Larres (geboren am 8. Dezember 1900 in Untergolbach und am 7. Dezember 1987 in Köln verstorben).

Bis zum, für die Eltern von Ernst und Rudi, verhängnisvollen Börsen-Crash 1928/1929 kamen die günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Inden-Brüder auch den anderen Künstlern zugute. Durch diese plötzliche Verschlechterung der Lebensverhältnisse im Hause Inden änderten sich die Lebensumstände auch für Ernst und Rudolf Inden. Rudolf Inden hatte am 9. Juni 1926 in Gravenhage/Holland die Holländerin Maria Inden, geb. Klinkenberg geheiratet. Er verzog mit ihr dann zunächst bis 1939 nach Neuss und anschließend bis zu seinem Tod in die Künstlerkolonie Gstadt

bei Prien am Chiemsee. Die Ehe von Rudolf und Maria Inden blieb kinderlos. Rudolf Inden war Autodidakt. Er lernte das Malen, indem er den Künstlerfreunden bei ihrer Arbeit über die Schultern schaute und so ebenfalls zu einem geschätzten und gesammelten Eifelmaler wurde.

Das Geld wird knapp

Für Ernst Inden wurden die Zeiten schwierig. Die Umstellung, von einem finanziell gesicherten Alltag auf die neue Zeit mit wenig Geld, gelang nur sehr schlecht. Ehefrau und Tochter lebten bis dahin in großzügigen Verhältnissen mit entsprechenden Ansprüchen. Die plötzliche, aber notwendige Umstellung bei Konsum und Vergnügen fiel insbesondere den beiden Frauen sehr schwer. In dieser Zeit wurden viele Kunstwerke von Ernst Inden gefertigt, um im Gasthaus oder beim Bäcker die offenen Rechnungen zu begleichen. Nicht wenige Kaufleute und Handwerker der damaligen Zeit kamen so über die Jahre zu einer kleinen oder größeren Sammlung von Gemälden des Ernst Inden. In dieser Zeit wurde Ernst Inden auch zu einem fleißigen Künstler – wenn er dann Lust zum Malen hatte. War es früher die Freude am Malen, so war es jetzt der finanzielle Druck, für den Lebensunterhalt sorgen zu müssen.

Dabei profitierte er allerdings von dem regen Kurbetrieb, der in den 1930er Jahren in Gemünd herrschte. Viele Kurgäste kamen nach Gemünd, um die herrliche und gesunde Eifel zu genießen. Wanderungen und Kutschfahrten führten die Kurgäste durch das enge und romantische Urfttal bis zur Urfttalsperre. Auch Ernst Inden benutzte diesen Weg oft, mit Staffelei, Farbe, Pinsel, Rucksack und Klappstuhl gepackt, um Motive für seine Bilder zu finden. Am Fischerhaus legte er dann eine Pause ein, wenn er dort den Aufseher der Urfttalsperre traf. Fischereimeister Esch beschäftigte sich auf der Wiese vor dem Haus damit, die zwischen den Pfählen ausgespannten, langen Fischnetze zu flicken. Bei dieser Gelegenheit fand sich immer Zeit für ein Gespräch über den Fischereibetrieb des Urftsees oder die Neuigkeiten aus dem Tal der Urft. Manchmal benutzte Ernst Inden aber auch die Kutsche des Wilhelm Knott, der damals Pendelfahrten zum Urftsee durchführte.

Inden's Eifelmotive

Die meisten von uns bisher entdeckten Kunstwerke von Ernst Inden sind Pastell-Gemälde. Jedoch fanden wir auch verschiedene Ölgemälde. Die von



Kartoffelernte (24 x 31 cm, Pastell) © Dieter Schröder



Obstblüte am Rhein (70 x 110 cm, Öl auf Leinwand)

© Dieter Schröder

ihm bevorzugten Motive sind die typischen Eifel-landschaftsbilder, überwiegend aus dem Großraum Gemünd – Schleiden – Kall, aber auch darüber hinaus, wie zum Beispiel das Weinfelder Maar (genannt: Totenmaar) bei Daun. Seine Gemälde entstanden überwiegend vor der Natur. Zu seinen weiteren Motiven zählen diverse Sehenswürdigkeiten der Eifel. Dazu zählen besonders die Burgen Reifferscheid, Kronenburg und Wildenburg, sowie Schloss Schleiden. Wie fast jeder Eifelmaler hat auch Ernst Inden das „Eifelgold“ – den im Mai und Juni goldgelb blühenden Ginster wiederholt gemalt.

Die Informationen zu diesem Bericht über Ernst Inden stammen überwiegend aus persönlichen Gesprächen mit Zeitzeugen. Diesen Damen und Herren gilt unser herzlicher Dank. Hier seien besonders erwähnt: Frau Kersting, Frau Monschau, Frau Schreier, Frau Waberzeck, Herr De la Motte und Herr Rosen. Über weitere Informationen und Hinweise zu Ernst und Rudolf Inden würden wir uns sehr freuen. Gerne möchten wir das Thema weiter abrunden.

Durch unsere Recherchen konnten wir mehrere Fehler in anderen Veröffentlichungen über Ernst Inden korrigieren: Ernst Inden ist nicht in Düsseldorf, sondern in Gemünd verstorben; er wurde nicht in Gemünd, sondern am 25. Mai 1946 um 10 Uhr in Düsseldorf-Unterrath beigesetzt; ein sehr schönes Ölgemälde von ihm „Kirchberg an der Jagst“ ist in Wirklichkeit sein Gemälde „Schloß Schleiden“.

Der Förderverein Maler der Eifel e.V. hat zum 125. Geburtstag von Ernst Inden am 16. November 2004 im Haus der VR-Bank Nordeifel eG in Gemünd eine Gedächtnisausstellung eröffnet. Diese Ausstellung dauert bis zum 10. Dezember 2004. Sie ist geöffnet in der Zeit von Montag bis Freitag von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 und von 14 Uhr bis 16 Uhr, am Donnerstag sind die Öffnungszeiten von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr 30 und von 14 Uhr bis 18 Uhr. Eine Ausstellungsbroschüre wird durch die Ausstellung führen.

*Dieter Schröder,
Heinenpesch 8, 53937 Schleiden*

Ferienspiele

DWJ Schmidt. Zu Beginn wanderten 54 muntere Kinder mit dem Jugendteam des Eifelvereins vom Dorfplatz in Richtung Kalltal. Zunächst überraschend wie gut die Kinder bereits über das Verhalten im Wald informiert waren und dementsprechend die Fragen des begleitenden Nationalparkführers beantworten konnten. Ebenso überraschend die hohe Aufmerksamkeit bei den kindgerechten und anschaulichen Erklärungen unterwegs im Wald zu Borkenkäfer, Kröten, Laub- und Nadelwald, Leben auf dem Waldboden usw.

Höhepunkte des Tages waren natürlich die anschließenden Aktivitäten im Bach; der Bau von Staudämmen aus Steinen und Matsch, eine Lieblingsbeschäftigung. Sehr gut angenommen wurden auch die vielfältigen Spielmöglichkeiten auf den angrenzenden Wiesen. Beliebt waren auch wieder die althergebrachten Spielgeräte wie z.B. Pfeil und Bogen, Stelzen und besonders die Weihrauchdosen.

Selbstverständlich hatte die Ortsgruppe wie immer auch für die Verpflegung in Form von Spaghetti Bolognese, Eis und gekühlten Getränken vor Ort gesorgt. Auf dem größten Teil des steilen Rückweges transportierte man die hundemüden Kinder mit dem „Blauen Enzian“, einem vom Trecker gezogenen Kastenwagen.

Uschi Müller

RUND UMS WANDERN

Auf über 4.000 m

OG Adenau. Mit 23 Personen machte sich der Eifelverein Adenau zu seiner im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Wanderwoche in der Hochschweiz auf. Ziel war das Saastal im oberen Wallis, wo die höchsten Berge der Schweiz beheimatet sind. Da bestes Wanderwetter vorausgesagt war, planten die Organisatoren Werner Schäfer und Alfred Esch für den ersten Wandertag eine Tour vom Mattmarktstausee zum 2.858 m hoch gelegenen Monte Moro Pass. Der Pass wurde bereits von den Römern und später von Schmugglern zum Überschreiten der Alpen benutzt.

Hoch oben in Gottes freier Natur, umgeben von einer grandiosen Bergwelt, hielt der mitgereiste Pastor Ludwig Krag einen Gottesdienst für die Wanderer ab. Am zweiten Tag hatten wir vom Gsponer Höhenweg ständig das gesamte Alpenpanorama der Viertausender der Mischabelgruppe vor Augen. Am nächsten Tag nahmen sich die Wanderer den 2.900 m hohen Langflüh vor. Hierbei mussten fast 1.300 Höhenmeter überwunden werden. Waren an den Vortagen die Spitzen der Viertausender noch durch kleinere Wolkenfelder verdeckt, so war diesmal der Blick auf den Dom, mit 4.545 m, der höchste „echte“ Schweizer Berg, ohne jeglichen Wolkenschweif möglich. Kurzerhand wurde für den nächsten Tag ein Bergführer

DWJ Schmidt. „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach...“, hier sind es die Wasserräder der Schmidter Kinder.

© Diana Hardes





OG Adenau. Die unvergessliche Bergmesse mit Pastor Ludwig Krag in 2.700 m Höhe am Monte-Moro Pass.

© Werner Schäfer

für eine Gletscherwanderung auf dem Allalingletscher arrangiert. Einen besonderen Spaß bereitete dann am Abend das Anprobieren der für die Gletscherwanderung vorgeschriebenen Hosengurte. Jeder hatte eine andere Vorstellung zum Anlegen des Gurtes. Nach ca. einer Stunde waren dann doch alle Wanderer vorschriftsmäßig ausgestattet.

Der Alpin-Express brachte die Wanderer bis zum Felskinn in 3.000 m Höhe. Die Gipfelstürmer des Allalinhorn stiegen nochmals um und fuhren mit der Metro bis auf 3.500 m hoch. Ausgerüstet mit Seil und Steigeisen erklommen die Eifelvereinsfreunde das 4.027 m hohe Allalinhorn. Die Gletscherwanderer marschierten zunächst im Gänsemarsch bis zur Britanniahütte. Nach kurzer Rast hieß es dann angurten zur ca. 3 km Wanderung über den Allalingletscher. Am Abend, in der gemütlichen Gaststube des Hotels Bodmen, hatten wir uns dann allerlei Erfolgserlebnisse zu erzählen. Den vorletzten Wandertag verbrachten wir am Fuße des Matterhorns, dem wohl meist fotografierten Berg der Welt.

Vom Schwarzsee wanderten wir zur 3.260 m hoch gelegenen Hörnli-Hütte, die Ausgangspunkt für die Besteigung des Matterhorns ist. Alfred Esch, der das Matterhorn selbst vor einigen Jahren be-

stiegen hatte, erklärte den Wanderern an der Hütte die Route zum Gipfel.

Zum Ausklang der Wanderwoche entschieden wir uns am letzten Tag nochmals für eine Höhenwanderung über Amageller Alm zum Kreuzboden. Ganz Mutige nahmen einen kurzen Umweg und überquerten dabei eine ca. 80 m lange und ca. 50 m hohe Hängebrücke. *Werner Schäfer*

Lydia-Turm wieder geöffnet

OG Brohltal. Nach mehrmonatiger Sanierungsarbeit kann nun der Lydia-Turm am Laacher See wieder gefahrlos bestiegen werden. Wie bereits in unserer Zeitschrift Nr. 5/2003 berichtet, waren umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen an dem Aussichtsturm aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht erforderlich, ansonsten hätte der Turm geschlossen werden müssen.

Der im Jahre 1927 von der OG Brohltal errichtete und ursprünglich 16 m hohe Turm aus Lavagestein auf der Gemarkung Wassenach erhielt 1986 eine



OG Brohltal. Erst nach der Einrüstung konnte man das tatsächliche Ausmaß der Schäden am Gemäuer erkennen. *© H. Wellershaus*



OG Brohltal. Mit Hilfe von Zugankern wurde die Mauerkrone stabilisiert. © H. Wellershaus

Aufstockung in Form eines Holzaufbaus auf insg. 23 m. Grund: Die umstehenden Bäume verdeckten bis dato durch ihren Wuchs allmählich die herrliche Rundumsicht auf den Laacher See und die Pelenz. Die Jahre vergingen und der Zahn der Zeit nagte am Gemäuer und der Holzkonstruktion. So wurden um das Jahr 2000 immer mehr Stimmen in der OG Brohltal laut, die eine Sanierung des Lydia-Turms forderten. Schnell war man sich bewusst, dass eine solche Maßnahme die Kasse der Ortsgruppe überfordern und man ausschließlich auf Spenden angewiesen sein würde. Eine erste Kostenschätzung für die komplette Sanierung belief sich auf 48.000,- €. Mit Hilfe des Hauptvereins in Düren startete die OG Brohltal eine öffentliche Kampagne zur Rettung des Lydia-Turms und bat um Spenden und öffentliche Zuschüsse. Trotz zahlreicher Geldeingänge gelang es nicht, die komplette Sanierung zu finanzieren. Darauf hin beschloss Vorstand und Mitgliederversammlung der OG Brohltal, die Instandsetzungsarbeiten in einem ersten Bauabschnitt auf die dringlichsten Arbeiten zu beschränken, um den Bestand des Turms und dessen Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Damit stünde der von Wanderern und Ausflüglern sehr beliebte Aussichtsturm weiterhin uneingeschränkt zur Verfügung.

Die Sanierung konnte durch zahlreiche Spenden und Zuschüsse erreicht werden. Wir können an dieser Stelle nur einige wichtige Geldgeber aufzählen, ohne die Vielzahl der aufopferungswilligen Beiträge zu vergessen. Allen sei von Herzen gedankt, dass sie sich in heutiger Zeit für dieses ideale Ziel eingesetzt haben. Beispielhaft führen wird folgende Spender an:

- Landkreis Ahrweiler
- Verbandsgemeinde Brohltal

- Kreissparkasse Ahrweiler
- Volksbank RheinAhrEifel (Burgbrohl)
- Provinzial Rheinland Versicherung
- Haupt-Eifelverein (Düren)
- verschiedene Ortsgruppen des Eifelvereins, vor allem die OG Bonn und die OG Neuss
- befreundete und mit uns verbundene Unternehmen und Vereine, insbesondere die bauleitenden und -ausführenden Unternehmen, das Ingenieurbüro Gerhard Saxler (Alflen) und das Bauunternehmen Claessen GmbH & Co (Alken/Mosel). Die Zusammenarbeit mit diesen Firmen war hervorragend!

Die Teilfertigstellung der Sanierung macht uns froh und stolz, sie ist aber nur eine Etappe. Deshalb werden wir unser **Spendenkonto** „Lydia-Turm“, **Kto.-Nr.: 18 18** bei der KSK Ahrweiler (BLZ 577 513 10) weiterführen, um der Daueraufgabe der Instandhaltung gerecht zu werden. Die nächsten Aufgaben betreffen den Holzschutz der Turmaufstockung, die Anbringung von Wellgittern an den Fenstern, den Rostschutz tragender Bauteile im Turminneren sowie dort notwendiger Ausbesserungsarbeiten. Unsere Ortsgruppe wird bemüht sein, einige dieser Arbeiten aus eigener Kraft auszuführen, wir sind aber auch zukünftig auf Fremdleistungen angewiesen, zu deren Finanzierung wir **Sie um weitere Spenden bitten.**

H. Wellershaus, Projektleiter

■ Im Naturpark Frankenhöhe

OG Brühl. Vom 14.–20. Juli 2004 wanderten 19 Mitglieder der Ortsgruppe Brühl durch den herrlichen Naturpark Frankenhöhe. Die Wanderungen führten durch schattige Wälder und liebliche, weitgeschwungene Täler, vorbei am Karpfenteichen und versteckten Weihern, wo wieder Biber leben.

Geprägt war die Woche auch von kulturellen Erlebnissen. Angefangen mit der Unterkunft im fast 500 Jahre alten Hotel Wildbad, über den Besuch des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, der alten Reichsstadt Rothenburg o.T. bis zu den zahlreichen Landgasthöfen, in denen die alte Fränkische Wirtshauskultur noch gepflegt wird.

Herbert Emundts

■ Auf dem Luis Trenkersteig

OG Gerolstein. Mit der Firma Hens als Veranstalter und den Wanderführern Marlene und Joachim Zahnd erlebten die Teilnehmer der Ortsgruppe vom 3.–10. Juli im Pitztal/Tirol herrliche Bergwan-

derungen im Hochgebirge, kleinere Berg- und Talwanderungen sowie Ausflugsfahrten in der Umgebung. Untergebracht waren die Teilnehmer im Vier-Sterne-Hotel St. Hubertus.

Am ersten Tag war für alle eine Talwanderung entlang der Pitze von 8 bzw. 18 km als Einlaufftour bis Mittelberg (1.734 m) durchgeführt. Danach teilten sich die zwei Gruppen. Eine Busfahrt nach Imst mit Wanderung durch die Rosengartenschlucht nach Hochimst und nach Abstieg Stadtbesichtigung begeisterten die Wanderer ebenso wie am nächsten Tag die Wanderung um den Riffelsee (2.232 m).

Eine Busrundfahrt zum Zisterzienserkloster Stams und ins Sellraintal/Kühtal stand am vierten Tag auf dem Programm. Den darauf folgenden Tag fuhren alle Teilnehmer ins Ötztal und Ventertal, um nach Besichtigung des Ötzi-Museums zu den Rofenhöfen (2.014 m) zu wandern.

Den letzten Tag fuhren ebenfalls alle Teilnehmer witterungsbedingt nach Arzl und wanderten auf dem Luis Trenkersteig. Die Hochgebirgswanderer erwanderten bei guter Fernsicht und zum Teil gefährlichen Abstiegen den Sechszeiger, den Hochzeiger (2.582 m), den Weg zum Tachachshaus (2.434 m) und Auffahrt mit der Venetbahn zum Krahberg, den Venetgipfel (2.513 m). Der Abstieg über das Kreuzjoch und Larcheralm nach Wenus betrug insgesamt 1.530 Meter. Am Freitagabend hieß es dann für alle „Kofferpacken“. Die Rückfahrt nach Gerolstein stand am nächsten Morgen an.

Herzlichen Dank von allen Teilnehmern galt dem Ehepaar Zahnd, die mit viel Mühe und Zeitaufwand das Hotel ausgesucht und alle Wanderungen vorgewandert und bis ins Detail geplant hatten. Dank galt auch dem Busfahrer Günter Baum, der die Wandergruppe jeden Tag chauffierte und sicher wieder nach Hause zurück brachte.

Erwin Schöning

Rundumerneuerung

OG Kreuzau. Der Ortsteil Kreuzau verfügt sowohl im Ort selbst auch an markanten Aussichtspunkten im Umfeld über mehr als 30 Ruhebänke. Aufgestellt wurden sie im Laufe von vielen Jahren sowohl durch die Gemeinde als auch durch den Eifelverein Kreuzau. In den vergangenen Jahren wurden sie auch wiederholt angestrichen. Jetzt wurde aber eine „Runderneuerung“ der Bänke dringend notwendig.

Diese Aufgabe hat sich der Eifelverein Kreuzau gestellt und damit nach der Erneuerung des „Friedenskreuzes“ auf dem Lohberg im letzten Jahr ein weiteres Projekt zur „Heimatspflege“ und damit letztlich auch zur „Verschönerung des Ortsteiles Kreuzau“ in Angriff genommen. Damit das Gesamtbild nicht beeinträchtigt wird, wurden alle 30 Bänke in gleicher Weise restauriert. Nicht unerheblich war hierbei der finanzielle Beitrag für die erforderliche grundlegende Reparatur von zehn Bänken, den der Verein aufgebracht hat. Die Reparaturen wurden durch einen ortsansässigen Schreinermeister durchgeführt. Abgeschliffen und neu angestrichen wurden aber alle Bänke in freiwilliger Leistung durch die Mitglieder Fred Müller und Josef (Büb) Zens, die auch die örtliche Jägerschaft vertreten. Farbe und Arbeitszubehör wurden hierbei durch die Gemeinde Kreuzau zur Verfügung gestellt.

Die beiden Mitglieder des Eifelvereins Kreuzau schneiden auch in regelmäßigen Abständen und soweit der Bauhof der Gemeinde es nicht schafft, diese Bänke von Gras und sonstigem Bewuchs frei.

Dafür möchte sich der Vorstand des Eifelvereins Kreuzau bei den Beiden sowie bei allen anderen freiwilligen Helfern, die damit ohne viel Aufhebens nicht unerheblich zur Dorfverschönerung beigetragen haben, ganz herzlich bedanken.

Erich Großmann

Der Eifelverein „geht fremd“

OG Lutzerath. Auch in der Nachbarschaft der Eifel gibt es herrliche Wandergebiete und interessante Sehenswürdigkeiten. Zu diesem Schluss kamen etwa 40 Wanderer der OG Lutzerath, nachdem sie im Rahmen einer Dreitagestour die Pfalz im Umfeld des Ortes Annweiler am Trifels erkundet hatten. Die Gruppe wurde im Fremdenverkehrsbüro mit Umtrunk und Einweisungsvortrag begrüßt. Anschließend besichtigte man die Stadt mit ihren gut erhaltenen mittelalterlichen Häusern und den vom Flüsschen „Queich“ angetriebenen Mühlen. Danach wurde die Burg Trifels erklommen, die mit ihrer imposanten Erscheinung die Umgebung prägt.

Am zweiten Tag erkundeten die Wanderfreunde unter ortskundiger Führung die waldreiche Berglandschaft des Pfälzer Waldes, genossen die wunderbare Weitsicht von erhabenen Burgruinen und erreichten gegen Abend nach etwa 20 km Wanderung das Ziel, die Drachenfelshütte am Busen-



OG Lutzerath. Hoffentlich hält die Platte des „Teufelstischs“!
© Bernhard Piechota

berg. Dort traf man sich mit der Gruppe der „Nichtwanderer“, die tagsüber etliche Sehenswürdigkeiten der Umgebung bis hinüber nach Frankreich mit dem Bus erkundet hatten: beispielsweise das Kakteenland in Steinfeld, das „deutsche Weintor“, das Töpferdorf Soufflenheim bei Haguenau und schließlich die Altstadt von Wissembourg mit den zahlreichen malerischen Fachwerkhäusern.

Der „Rückzug“ am dritten Tag erfolgte über Hauenstein, wo man das deutsche Schuhmuseum besichtigte. Etliche Besucher der Verkaufsräume waren nur unter Androhung von Gewalt zur Weiterfahrt zu bewegen! Eine weitere Attraktion war der „Teufelstisch“ bei Hinterweidenthal, eine beeindruckende Felsformation, die wie ein überdimensionaler Pilz aus Stein aussieht.

Fazit: Auch die Pfalz ist eine Reise wert, für Wanderer und Nichtwanderer gleichermaßen! (...und gar nicht so weit entfernt von der Eifel!).

Bernhard Piechota

Der alte Übergang war baufällig

OG Reifferscheid. Obwohl sie erst 1988 errichtet wurde, drohte die Holzbrücke am Gelände des ehemaligen Liebfrauenhofes im Frühjahr zu-

sammenzubrechen. Der auffällige Übergang wurde daher zunächst gesperrt und dann abgerissen. Auf Initiative des Eifelvereins wurde eine neue Brücke geplant und kürzlich an der alten Stelle wieder errichtet. Um die Planung und Beschaffung des Materials kümmerten sich vornehmlich der Natur- und Wegewart des Eifelvereins, Franz Krahe, sowie die Mitglieder Helmuth Murk und Udo Hanf. Dazu stellten die hiesigen Firmen Holzbau Hupp und das Transportunternehmen Karl-Heinz Hupp Räumlichkeiten, Maschinen und Fahrzeuge zur Verfügung, um die vorbereitenden Arbeiten und die notwendigen Fahrten zu ermöglichen.

Zum Unterbau verwendeten die „Brückenbauer“ diesmal zwei Doppel-T-Träger von je 10 Meter Länge. Im Gegensatz zur alten Brücke, die als tragenden Unterbau imprägnierte Holzmasten hatte, die jedoch im Laufe der Jahre morsch wurden. Der fußläufige Bereich sowie die seitlichen Geländer bestehen jetzt aus bearbeiteten stabilen Eichenholzbohlen, die Wind und Wetter wohl auf lange Zeit trotzen werden. Da der Bau der Brücke und alle vorbereitenden Arbeiten im Hand- und Spanndienst, wenn auch mit erheblichem zeitlichem



OG Reifferscheid. Unser Bild zeigt die Mitglieder des Eifelvereins beim Aufbau der Brücke. Die Materialien, insbesondere die schweren T-Träger, wurden mit einem Spezialtransporter sowie mit einem Kran an Ort und Stelle gefahren und platziert.
© M. Hamacher

Aufwand erfolgten und sich die genannten Unternehmen stark engagierten, blieben die Kosten, weitgehend getragen vom Eifel- und dem Dorfverschönerungsverein, in einem vertretbaren Rahmen.

Michael Hamacher

Geradelt nach Santiago

OG Rheinbach. Das war die nach Strecke und Dauer bedeutendste Unternehmung des Eifel- und Heimatvereins Rheinbach im Jahr 2004: Vom 7. bis 27. 7. waren nach gründlicher Vorbereitung durch den Vorsitzenden Heinz Kessel zwei Frauen und sechs Männer auf Pilgerfahrt von Vezelay nach Santiago. Zwischen der Anfahrt nach Frankreich und der Rückfahrt aus Spanien im Begleitfahrzeug mit Radanhänger lagen 1.200 km auf dem Fahrrad – über Berg und Tal, durch große Städte und kleine Dörfer, über Tief- und Hochebenen, durch Felder und Wälder bei Trockenheit und Regen und an einigen Tagen auch bei großer Hitze. Manchmal war allerdings auch ein wärmerer Anorak vonnöten, so auf den Höhen des Ibañeta-Passes (1.057 m) in den Pyrenäen und des Rabanal-Passes (1.500 m) sowie des Cebreiro-Passes (1.109 m) im Kantabrischen Gebirge.

Vier große Pilgerwege führen durch Frankreich nach Spanien; die Rheinbacher folgten der „Via Lemovicensis“ von Vezelay über Nevers, Limoges und Perigueux nach St. Jean-Pied-de-Port am Fuß der Pyrenäen. Von Puente-la-Reina bis zum Ziel Santiago radelte man in Spanien dem Hauptpil-

gerweg, dem Camino. Der Chronist der Pilgerfahrt, Dr. Heinrich Degen, schreibt: „*Wie geplant trafen die Radpilger am Nachmittag des 23. Juli 2004 auf dem großen Platz vor der Kathedrale von Compostela ein – einem Bauwerk von überragender Schönheit.*“ So konnte die Gruppe an allen Festveranstaltungen aus Anlass des Heiligen Jahres teilnehmen, fiel doch das Jakobusfest am 25. Juli in diesem Jahr wieder auf einen Sonntag.

Gesund, erschöpft und voll unvergesslicher Eindrücke und Erlebnisse kehrten die acht Fahrradpilger nach Rheinbach zurück.

Hermann Austermann

Neuer Steg im Vichtbachtal

OG Rott. Der so genannte „Nordwanderweg“ verbindet innerhalb der Gemeinde Roetgen die Orte Schwerzfeld, Roetgen, Rott und Mulartshütte miteinander und verläuft dabei durch das Vichtbachtal. Am Zeltplatz Rotterdell ist im Jahre 2000 auf Initiative und mit Unterstützung des Heimat- und Eifelvereins Rott und des Eifelvereins Roetgen von der Gemeinde Roetgen die Fußgängerbrücke „Uelenfurt“ errichtet worden, die neben der Verbindung im Vichtbachtal auch die Möglichkeit eröffnet, ohne Benutzung der Königsberger Straße von Rott in den Münsterwald in Richtung Schmitthof und Walheim zu wandern.

Zeitgleich hatte der Heimat- und Eifelverein Rott im Bereich der Brücke „Uelenfurt“ zwei Blaustein-



OG Rheinbach. 1.200 km in 20 Tagen geradelt, das ist Spitze!

© H. Austermann



OG Rott. Der neue Fußgängersteg

© OG Rott

stelen aufgestellt, die den Wanderern des „Nordwanderweges“ auf den Abzweig nach Rott bzw. Walheim aufmerksam machen.

In diesem Sommer nun hat der Heimat- und Eifelverein Rott den Wanderweg nach Rott optimiert, indem der Verein einen Fußgängersteg über einen Siefen und in einer unwegsamen Steilstrecke ein Gelände gebaut hat.

Rainer Hülshager

Frauen-Power

OG Schlich. Vom 28. 6. – 2. 7. 2004 wanderten wir, sechs Frauen der OG Schlich, auf dem Rheinhöhenweg von Bonn bis Weißenthurm. Die Anreise erfolgte mit der Bahn und nun ging es über die Poppelsdorfer Allee hinaus zum bekannten Ve-

nusberg bis zur Godesburg. Der folgende Tag führte uns hinauf zum Heinrichsblick mit Aussicht auf das Siebengebirge bis hin zur Kölner Bucht. Der Rolandsbogen mit dem imposanten Blick auf die Insel Nonnenwerth war ein weiterer Höhepunkt unserer Wanderung. Nach 21 Tageskilometern kam wir zur Apollinaris-Wallfahrtskirche in Remagen, unserem zweiten Etappenziel.

Dritter Tag: Unser Weg führte uns zu dem beschaulichen Bad Bodendorf bis nach Bad Breisig. Am kommenden Tag stand zunächst Burg Rheineck auf unserem Programm und weiter ging's zur Reuterslei, wieder mit herrlichem Ausblick auf den Rhein und dann nach Brohl. Von hier aus stiegen wir über die steilen Steinstufen des Eseltreppechens auf ein Hochplateau, wo wir uns auf dem Alkerhof stärkten. Nach einem wunderschönen Wandertag erreichten wir nach 17 km Andernach.

Unser letzter Tag führte uns durch Andernach bis nach Weißenthurm. Ein deftiges Mittagmahl in der Schultheiß-Brauerei erwartete uns und ließ unser Abenteuer gebührend ausklingen.

Herzlich danken möchten wir unseren Wanderführerinnen Renate Rosenzweig und Irmgard Koenen für die gute Organisation dieser erlebnisreichen fünf Wandertage auf dem Rheinhöhenweg. Schließlich traten wir die Heimreise an und mit der Bahn ging's wieder zurück nach Düren, wo wir von unseren Männern mit Sekt und Rosen herzlich empfangen wurden.



OG Schlich. Auch ohne Männer lässt's sich gut wandern!

© OG Schlich

7. Schmidter Wanderwoche

OG Schmidt. Auch in diesem Jahr konnten sich Eifelverein und Verkehrsverein über zahlreiche Teilnehmer bei der gemeinsam ausgerichteten Wanderwoche vom 11.–17. 9. freuen. Angereist waren etliche „Stammgäste“, aber auch neue Wanderer aus den nahen Nachbarländern, rheinischen Großstädten sowie aus der unmittelbaren Umgebung. Gefreut hat man sich auch über die zahlreichen einheimischen Wanderer.

Angeboten wurden sechs attraktive Touren im Schmidter Einzugsbereich in Richtung Hürtgenwald, Rursee, Kalltal, Nideggen und Mariawald mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bzw. mit Abkürzungsmöglichkeiten, z. B. mit der Rursee-Schiffahrt. Erklärungen zu den Ausblicken, Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten am Wegesrand insbesondere zum Kampfgeschehen im Hürtgenwald vor 60 Jahren und zu den künftigen Bedingungen und Konstellationen zum Nationalpark Eifel wurden von den Gästen sehr interessiert aufgenommen.

Besonders hervorzuheben: Der eindrucksvolle Diaabend mit Bezirkskulturwart Franz-Josef Brandenburg und die Wanderung zu den Westwallbunkern mit 79 Teilnehmern geführt von Engelbert Donnay. Gelungener Abschluss wie immer der gesellige Abend an der Grillhütte der Ortsgruppe.

Wolfgang Müller

NATURSCHUTZ

Wasser in der Eifel

Heimbach. Zu diesem Thema konnte Hauptnaturschutzwart Nord, Robert Jansen, 56 Naturschutzwarte zur diesjährigen Herbsttagung in Heimbach begrüßen. Wie in den Vorjahren war ein Tagungsthema ausgesucht worden, das den Teilnehmern Anregungen für die eigene Arbeit in den Ortsgruppen mitgeben sollte. Als Tagungsort für den Vormittag hatte man sich im Wasser-Info-Zentrum-Eifel, kurz W.I.Z.E. genannt, getroffen.

Durch den langjährigen Bürgermeister von Heimbach, Hans Günther Pütz, in Historie und aktuelle Entwicklungen der Stadt profunde eingewiesen und von der stellvertretenden Vorsitzenden der OG Heimbach, Helmi Breuer, aufs Herzlichste begrüßt, nahm der fachliche Teil im Hause seinen Lauf. Unter Ausnutzung neuester Technik, aber auch einfacher Modelle wurden zwei Gruppen zu

den Themen „Wasser in Natur und Umwelt“ sowie „Wassertechnik in der Eifel“ durch die Ausstellungsräume des W.I.Z.E., der ehemaligen Alten Schule Heimbachs, geführt. Den beiden Führern, Erich Schmidt, Leiter des W.I.Z.E. und ausgebildeter Dipl.-Geograph, und Dirk Küsters, pensionierter Polizeibeamter und heute selbstständiger Gästeführer, gelang es in anschaulicher, spannender Art, die Teilnehmer mit ihren Informationen zu erreichen und die Bedeutung des Wasser allgemein und in der Eifel im Besonderen darzustellen. Es wurde deutlich, dass neben der Trinkwasserversorgung die Anlage der Talsperren in der Nordeifel insbesondere auch wegen des Hochwasserschutzes des im Einzugsbereich der Rur gelegenen, nachgelagerten Dürener Landes gebaut wurden. Das W.I.Z.E., dessen Eigentümerin die Stadt Heimbach ist, erhält aus Mitteln der Karl H. Krieger-Stiftung finanzielle Unterstützung für den Betrieb und wurde von der Europäischen Union kofinanziert. Es will nicht nur Ort der Dokumentation sein, sondern auch Informationsstelle für alle diejenigen, die sich als Hausbesitzer über die aktuellen Einsatz- und Nutzungsmöglichkeiten von Wasser informieren möchten. Einhellige Meinung aller Tagungsteilnehmer: eine hervorragende Einrichtung, die es lohnt von Alt und Jung besucht zu werden.

Gestärkt durch die vielen bekannte Mariawälder Erbsensuppe und begrüßt durch den zwischenzeitlich zur Tagung hinzugestoßenen Vorsitzenden der Bezirksgruppe Düren-Jülich, Josef Hüttemann, schloss sich ein kultureller Teil an, den freundlicherweise Helmut Breuer von der OG Heimbach zunächst in Form eines vertonten Diavortrages über die Stadt Heimbach gestern und heute sowie ihre Umgebung beisteuerte. Anschließend begleitete er die Gruppe zur alten Pfarrkirche St. Clemens und der neueren Wallfahrtskirche. An beiden Orten gab er Erläuterungen zur Geschichte der Gebäude. Mit besonderem Interesse wurde der historische Weg der heute im Zentrum des Wandaltars befindlichen „Schmerzhaften Mutter“ verfolgt, die Anlass für viele Pilger ist, jährlich zu dieser Pieta nach Heimbach zu wallfahrten.

Am Fuße der Heimbacher Burg vorbei führte dann zum Abschluss des Tages ein halbstündiger Fußmarsch die Teilnehmer zum Jugendstil-Wasserkraftwerk Heimbach, als praktisches Beispiel dafür, dass Wasser auch eine Möglichkeit umweltfreundlicher Energieerzeugung ist und dies an dieser Stelle bereits vor 100 Jahren erkannt



Heimbach. Gruppenfoto der Naturschutzwarte vor dem Jugendstil-Wasserkraftwerk Heimbach. © Robert Jansen

wurde. Über einen durch den Kermeter in den Jahren 1903/04 getriebenen unterirdischen Stollen gelangt Wasser des Urftsees zum Heimbacher Kraftwerk. Hier fällt es 100 m tief durch zwei riesige Fallrohre und betrieb früher acht Turbinen, die wiederum diese Energie an Generatoren zur Stromerzeugung weiterleiteten; die Stadt Aachen erhielt zu damaligen Zeit ihren Strom hierher. Heute sind die alten Einheiten durch zwei neuwertige Turbinen ersetzt, die zur Spitzenlastabdeckung dem Stromnetz Energie zuführen. Neben dem interessanten, von außen eher sakral anmutenden Jugendstilgebäude mit marmorgeschnittenen Steuerungsarmaturen, beeindruckte die Tagungsteilnehmer vor allem die bereits 1904 mit den damaligen Möglichkeiten erstellte Technik.

Der Wasserkraftwerksbesuch rundete eine äußerst interessante Tagung ab, zu deren erfolgreichem Gelingen neben den bereits erwähnten Mitarbeitern des Wasser-Info-Zentrums-Eifel ganz besonders die Helfer der Ortsgruppe Heimbach beigetragen haben, wofür an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

Robert Jansen, (Hauptnaturschutzwart Nord)

KULTURPFLEGE

Vorbildliche Kulturwanderung

BG Monschauer Land. Die vom Hauptvorstand angeregte Besinnung des Eifelvereins auf seine kulturellen Aufgaben führte bereits im vorigen Jahr zu einer Informationsveranstaltung der Kulturwarte innerhalb der Bezirksgruppe Monschauer Land. Aber der absolute Höhepunkt war am 5. Oktober die von der **OG Kalterherberg** übernommene erste Kulturwanderung, an der über 100 Mitglieder teilnahmen. Der Weg führte zu bedeutenden kulturellen Anlagen im weitesten Sinne: Von der Vennbahn zum Weiler Ruitzhof, von der Richelsley mit dem Kreuz im Venn zum Kloster Reichenstein, über die Norbertuskapelle zum Eifeldom. Der Weg, beginnend am Wanderparkplatz Rosengasse ist hervorragend markiert durch in Holz geschnittene Hinweise bzw. deutlich angebrachte Wegführungen. Er wird sicherlich in Zukunft auch von Gästen gerne angenommen werden, zumal er in der nächsten Ausgabe der Wanderkarte eingetragen wird. Eine Beschrei-

bung sendet die Vorsitzende Elfriede Conrads, Kalterherberg, Görgesstr. 41, 52156 Monschau, zu.

Am Eröffnungstag verging die Zeit im Fluge, besonders die historischen Erläuterungen zum ehem. Kloster Reichenstein erlaubten einen Blick in vergangene Jahrhunderte. Dank gebührt vor allem der OG-Vorsitzenden Elfriede Conrads, ihrem Stellvertreter Karl Herff und den vielen Freiwilligen, die bei der Einrichtung des Weges halfen.

Pejo Weiß

Alles zur Ehre Gottes

OG Bad Münstereifel. Ein „*gewaltiges Werk*“, so Bürgermeister Achim Bädorf, habe der Eifelverein Bad Münstereifel mit der Restaurierung des Stationsweges „Sieben Schmerzen Mariens“, von Bad Münstereifel nach Eicherscheid, erfolgreich abschließen können. Bei der Jahreshauptversammlung 2002 beschlossen die Mitglieder mit großer Mehrheit nach einem Bericht des Heimat- und Kulturwartes Joseph M. Ohlert über den ruinösen Zustand des Stationsweges, die Restaurierung in Angriff zu nehmen.

Die aus massiven Sandsteinquadern gehauenen Stationen wurden 1731 von dem Walker und Tuchmacher Arnold Zinken für 100 Reichstaler je Station und 8 Reichstaler je Gittertürchen gestiftet. Über die Figurennischen ließ der Stifter neben der Jahreszahl 1731 den Wahlspruch der Jesuiten „*Omnia ad maiorem Dei gloriam – Alles zur Ehre*

Gottes“ einmeißeln. 1904 hat der Verschönerungsverein, der sich dem Eifelverein angeschlossen hatte, die Stationen restaurieren lassen und in Kyllburg neue Kalksandsteinreliefs erstellen lassen, da die ursprünglichen Holzreliefs verfault waren. Um die Restaurierung finanzieren zu können, musste schon damals tüchtig gesammelt werden. Nicht anders war es auch jetzt für die Ortsgruppe, denn schon bald nach Beginn der Restaurierung stand fest, dass der ursprünglich veranschlagte Betrag nicht ausreichen würde.

Nach Abschluss der Arbeiten betragen die Kosten über 37.000 €. Erfreulich groß war die Zahl der privaten Spender, die 29 % der Kosten zusammentrugen. 21 % kamen durch Spenden von Firmen, Banken, kirchl. Gemeinschaften, dem Hauptverein des Eifelvereins, dem Förderkreis für Denkmalpflege und Parteien zusammen. Die restlichen Kosten trägt z.Zt. die Ortsgruppe. Etwas enttäuscht war der Vorstand, dass von großen, öffentlichen Institutionen, die sich dem Denkmalschutz verschrieben haben, keine oder abschlägige Antworten auf die Spendenanfragen erteilt wurden.

Die unter Denkmalschutz stehenden Stationen sind nach Ansicht des Landesamtes für Denkmalschutz von „*erheblicher kultureller und kunsthistorischer Bedeutung*“. Dies sah Bürgermeister Achim Bädorf genau so und bedankte sich beim Vorsitzenden Wilfried Schmitz und seinen Mitarbeitern mit einem großen Lob für das besondere Engagement. Am Festtag der „Sieben Schmerzen



OG Bad Münstereifel.

Einen vorbildlichen gemeinnützigen Beitrag zur Kulturpflege leisteten die Eifel-freunde aus Bad Münstereifel mit der Restaurierung des Stationsweges.

© OG Bad Münstereifel

Mariens“, dem 15. September, wurden die Stationen feierlich von Oberpfarrer Scherer eingeweiht und eine große Zahl von Gläubigen nahm an der Einweihungsprozession teil. *MSch.*

INTERNATIONALES

Wahre Freundschaft

OG Neuss. Die „Les Amis de la Nature“ hatten den Neusser Eifelverein zum Foire de Châlons (große Messe) eingeladen. Mit einem Aufenthalt in Bouillon mit der über dem Ort thronenden Burg erreichten die Neusser die blumengeschmückte Partnerstadt der Stadt Neuss und das „Lokal“ der Naturfreunde. Dort begrüßte der Vorsitzende Karlheinz Steinbeck den neuen Präsidenten Pascal Lebland. Nach der Verteilung der Quartiere in den Gastfamilien fanden sich alle wieder im „Lokal“ (Vereinsraum) ein, um ein von den Naturfreunden gezaubertes kaltes Büffet mit köstlichem Wein einzunehmen.

Am folgenden Ausflugstag brachte der Bus die Châloneusser in die Haute Marne, wo man das Zentrum der ehemaligen Hugenottenstadt mit Kirche und Museum in Wassy besuchte. Am Ufer des Sees Leschères stärkten sich die Gruppen bei

einem reichhaltigen Picknick, ehe man in Dommartin-le-Franc einen Hochofen von 1834 besuchte. Ein reizvoller Programmpunkt war schließlich noch der Besuch des malerisch gelegenen Schlosses Cirey oberhalb der Blaise, in dem Voltaire zehn Jahre lang bei seiner hochgebildeten Freundin Madame du Châtelet wohnte.

Am Sonntag waren die Neusser in den Familien. Eine Delegation besuchte das Grab vom Präsidenten Maurice Rejain, mit dem die Freundschaft 1980 begonnen hatte. Karlheinz Steinbeck legte eine Erinnerungstafel auf das Grab von „Momo“, wie er liebevoll genannt wurde, und würdigte den Freund in einer Ansprache.

Am Nachmittag konnte die „Jahresmesse“ (Foire) besucht werden. Im großen Bayernzelt bei zünftiger Musik und Tänzen ließen die Châloneusser bei „choucrouste“/Sauerkraut und Bier und anderen Spezialitäten den Abend ausklingen.

Am Reisetag konnten die Neusser und Franzosen in kleinen Booten eine Fahrt auf den Flüssen Mau und Nau in Châlons genießen, ehe man im schönen Rathaus einen herzlichen Empfang bei Madame Prieto hatte. Sie ist zuständig für internationale Beziehungen und hatte die Aufgabe, den Bürgermeister zu vertreten. *Sigrid Steinbeck*



OG Neuss. Die Freundesgruppen aus Châlons-en-Champagne und Neuss vor dem Rathaus in Châlons. © OG Neuss



Kühlungsborn. Viel Betrieb herrschte am Info-Stand des Eifelvereins.

© Stefan Oerder, Köln

Deutscher Wandertag 2004

Kühlungsborn. Rund 20.000 Wanderfreunde aus ganz Deutschland gaben sich Mitte September beim 104. Deutschen Wandertag in Bad Kühlungsborn ein Stelldichein. Unter dem Motto „Wandern am Strand und im Mecklenburger Land“ präsentierten sich das Ostseebad und sein Hinterland als ein vorzügliches Wandergebiet, das der Norddeutsche Wanderbund als Gastgeber mit einem umfangreichen Angebot ins rechte Licht zu rücken wusste. Trotz der recht weiten Anfahrt nutzten auch wieder zahlreiche Eifelvereins-Ortsgruppen die Möglichkeit, eine reizvolle Landschaft der neuen Bundesländer kennenzulernen.

Hauptvorstand und Geschäftsführung waren in diesem Jahr mit einer größeren Delegation vertreten, galt es doch, Erfahrungen zu sammeln für den Deutschen Wandertag 2006 in Prüm. Organisationsleiter Walter Densborn und Stephan Kohler vom Kooperationspartner Eifel-Tourismus GmbH nahmen alles genau unter die Lupe und analysierten Stärken und Schwächen der Veranstaltung, um daraus ihre Schlüsse zu ziehen.

Am Infostand des Eifelvereins im Zelt der Tourismusbörse wurden die zahlreichen Besucher schon auf den Wandertag 2006 eingestimmt. Die schon sehr weit gediehenen Vorbereitungen wurden mit Erstaunen und Anerkennung quittiert.



Kühlungsborn. Mit dem neuen T-Shirt des Deutschen Wandertages 2006 präsentierten sich Mitglieder des Hauptvereins an der Spitze des Festzuges.

© Stefan Oerder, Köln

Pünktlich zum Wandertag lag ein ansprechend aufgemachtes Heft mit Portraits der Wanderzentren und Vorinformationen zum Programm vor. Das war nur möglich dank einer hervorragenden Unterstützung aus den Ortsgruppen. Das vorläufige Programmheft und weiteres Informationsmaterial über die Eifel und den Eifelverein fanden reißenden Absatz. Die hochwertige Wandertagsplakette aus Schiefer am „Eifel“-VIP-Band wurde als ansprechend und originell gelobt, und schon jetzt, zwei Jahre vor dem Ereignis, deckten sich viele Wanderfreunde damit ein. Ebenfalls schon angeboten wurden die Wandertags-T-Shirts, die auf schmuckem Dunkelblau das Wandertagslogo in Gelb zeigen.

Ina Waigand von der Eifel-Touristik wurde bei der Betreuung des Infostandes von den Vorstandsmitgliedern unterstützt. Daneben wurden die Tagung der Vereinsvorsitzenden (Dr. Hans Klein) sowie die Tagungen der Fachwarte für Wandern (Willi Hermes), Wege (Rudolf Beglau), Naturschutz (Klaus Frommer), Kultur (Bernhard Wimmer) und Medien (Helga Giesen) besucht. Fünf Delegierte des Hauptvereins (u.a. GF Manfred Rippinger) nahmen an der Mitgliederversammlung des Deutschen Verbandes teil. Hier wurde unter anderem der Deutsche Wandertag 2007 an den Saarwald-Verein vergeben. Austragungsort ist Saarlouis.

Höhepunkt des Wandertages war einmal mehr der Festzug durch Bad Köhlungsborn. Im stattlichen Festzug mit rund 10.000 Teilnehmern – wohl ebenso viele Zuschauer säumten die Straßen – stellte der Eifelverein unter den 56 Mitgliedsverei-

nen des Deutschen Wanderverbandes eine der stärksten Abordnungen. Hinter den Hauptvorstandsmitgliedern, die sich einheitlich in den neuen Wandertags-T-Shirts präsentierten, hatten sich ca. 350 Mitglieder eingereiht. Im Wanderwettbewerb belegte der Eifelverein mit sieben angemeldeten Wandergruppen den zweiten Platz.

Helga Giesen, Hauptmedienwartin

■ Programm, Plaketten und T-Shirts

Prüm. Die Vorbereitungen für den 106. Deutschen Wandertag in der Eifel vom 12.–17. 7. 2006 laufen auf Hochtouren. Mitte September präsentierte Walter Densborn, Organisationsleiter des Eifelvereins, gemeinsam mit der Eifel Tourismus GmbH die offizielle Wanderplakette und das T-Shirt zum Großereignis in 2006.

Die aus echtem Eifel-Schiefer in der Größe von 10 x 5 cm mit dem Motto „Natur und Kultur im Herzen Europas – Feuer und Wasser“ angefertigten Wandertagsplaketten, die übrigens von der Mayener Fa. Rathscheck gesponsert worden sind, und die modischen dunkelblauen T-Shirts gehen bereits jetzt auf Wanderschaft und können zum Preis von 4,- € bzw. 14,90 € u.a. bei der Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins erworben werden.

Zahlreiche Reservierungen seien bereits eingegangen, erläuterte Stephan Kohler von der Eifel Tourismus GmbH, denn Prüm sei ausgebucht und man sei zuversichtlich aus Köhlungsborn weitere Reservierungsanfragen mitzubringen.

Prüm. *Stolz präsentieren Vertreter des Eifelvereins, der Eifel-Tourismus GmbH und der VG Prüm das Vorprogramm des Deutschen Wandertages 2006 mit T-Shirt und Wandertagsplakette.*

© Boßmann, Prüm



Großes Interesse verzeichnete man bei dem Auftritt der Eifel und des 106. Deutschen Wandertages auf der TourNatur in Düsseldorf Anfang September 2004.

Input-Medien Boßmann

■ Wegezeichen geschützt

Düren. Aus gegebenem Anlass hatte der Hauptvorstand vor einem Jahr beschlossen, die Markierungszeichen für seine Hauptwanderwege markenrechtlich beim Patentamt in München schützen zu lassen. Dieses langwierige Verfahren ist nun abgeschlossen, so dass ab sofort die Markierungszeichen der Hauptwanderwege des Eifelvereins gesetzlich geschützt sind.

Wir werden diese Informationen auch allen Kommunen in der Eifel sowie den betreffenden kartographischen Verlagen zukommen lassen, um klarzustellen, dass eine kommerzielle Verwendung unserer Markierungszeichen in deren Publikationen (wie Wanderkarten, Bücher etc.) ohne die Genehmigung des Hauptvereins Schadensersatzansprüche nach sich ziehen wird.

Wir bitten um Beachtung!

Manfred Rippinger, Geschäftsführer

■ GPS für Wanderer

Kassel. Was ist GPS, wie plane ich eine Wanderung mit Hilfe von GPS und TOP 50? Was leisten unterschiedliche GPS-Geräte? Wie setze ich GPS bei der Markierung und Qualitätserfassung von Wanderwegen ein?



Kassel. Der elektronische Wegweiser im Gelände: GPS

© Eric Neumeyer

Diese Fragen beantworteten kürzlich auf einem Seminar des Deutschen Wanderverbandes verschiedene Referenten, u.a. unser Hauptwegewart Rudolf Beglau.

Beglau überzeugte die Wegewarte mit seinem bundesweit führenden System zur Erfassung von Wanderweg-Qualitätskriterien mit Hilfe von Notebook und GPS.

Interessenten mögen sich bitte direkt an Rudi Beglau wenden: Mail: rudolf.beglau@t-online.de; Fax: 0 26 54/96 49 55, Tel. 0 26 54/96 49 43

AUS DEM VEREINSLEBEN

■ Zum Schiessentümpel

OG Echternacherbrück. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die romantische Bogenbrücke über die schwarze Ernz von dem Maurermeister Prommenschenkel aus dem nahe gelegenen Christnach gebaut und ist seither ein beliebtes Wanderziel und ein häufig fotografiertes Motiv in der kleinen Luxembourger Schweiz.

Von dem kleinen Ort Müllerthal sind wir zum Schiessentümpel gewandert und dann durch Bu-



OG E'brück. Ein imponierendes Naturschauspiel im lux. Müllerthal: der Schiessentümpel
© Werner Ruland

chenwald entlang der markanten Felsenkette mit Eulenhurst und Goldfralay Richtung Consdorf weiter gegangen. Die Consdorfer Mühle, ehemals Getreide- und Ölmühle, Sägewerk und Brennerei, mit den hübschen Teichen konnten wir leider nur von außen bewundern. Diese sehr attraktive Anlage, Bannmühle des Klosters St. Irminen Oeren in Trier aus dem 16. Jahrhundert, ist zurzeit nicht bewirtschaftet. Das Wetter hat ausgehalten. Ein kleiner Teil der Wegstrecke war sehr matschig wegen der vorangegangenen Regentage. Wir hatten Glück mit dem Wetter, zum Abend hin sogar einen weißblauen Himmel. Nach knapp drei Stunden stiegen alle zufrieden in die Autos. Es war eine sportliche, abwechslungsreiche Wanderung in herrlicher Natur. Die Tour wurde von Inge und Werner Ruhland ausgearbeitet und geführt.

Werner Ruhland

Radwanderung um Goch

OG Eicherscheid. Organisiert hatte diese Radwanderung unser ehemaliger Vorsitzender Helmut Toepfer, der nach einigen Jahren in Eicherscheid, in seine alte Heimatstadt Goch zurückgegangen war. Seine guten Ortskenntnisse waren die besten Voraussetzungen für unsere Wanderung.

Am Samstag starteten wir vom Hotel Kastell zur 65 km langen 1. Tour durch die typische nieder-rheinische Landschaft. Der durch Regen etwas verspätete Start führte uns zunächst nach Petrusheim, eine große, beeindruckende Anlage für Obdachlose, vorbei an den für die Region typischen

Spargelfeldern zum alten Grenzübergang „Wel-sche Hut“ zu den Niederlanden. Auffällig für die Region beiderseits der Grenze sind die vielen Seen, die durch Auskiesungen entstanden sind. Wir fuhren kurz am „Reinders Meer“ entlang, nahmen dann Kurs auf den schönen Ort Well direkt an der Maas. Interessant, wie sich der Ort durch Sperranlagen vor Hochwasser schützen kann. Von der Maas weg führte uns die Route über Nieuw-Bergen vorbei an der Ruine Bleijenbeek über Hommersum (Deutschland) ins Spargeldorf Kessel, weiter entlang der Nier nach Goch zurück.

Das Wetter wurde am Sonntag besser und wir traten erneut in die Pedale. Durch den Uedemer Bruch erreichten wir Xanten. Ein kurzer Blick in die Stadt, dann eine beeindruckende Führung im Archäologischen Park. Tempel, Thermen, Amphitheater und vieles mehr. Entlang der Xantener Süd- und Nordsee, ein Paradies für Wassersportler, erreichten wir am Strand der „Nordsee“ das Wardter Landhaus zum Mittagessen.

Über Luisendorf und Pfalzdorf, vorbei an vielen schönen sehr fantasie reich gestalteten Blumen-gärten, kamen wir nach 70 km Fahrt in Goch an.

Die 11 Teilnehmer bedanken sich bei dem guten Wanderführer Helmut Toepfer für die bestens organisierte Wanderung. Unser Busfahrer Manfred Scheidt brachte uns wieder sicher nach Eicherscheid zurück.

Toepfer/Schreiber

OG Eicherscheid. Aufbruch
nach Goch am Niederrhein
© OG Eicherscheid



Auf zum Saubrennen

OG Heimbach. Am letzten Augustsonntag findet jährlich das mittlerweile traditionelle Saubrennen in der Heidehütte bei Wirtzfeld (Belgien) statt. Die Veranstaltung wird vom Musikverein „Königliche Harmonie Wirtzfeld“ veranstaltet und lockt schon zum 27-ten mal Gäste aus Ostbelgien, aber auch aus der Eifel zu dieser rustikalen Veranstaltung.

Von der anfänglich kleinen Gruppierung der Heimbacher Eifelreunde bis zu der jetzigen 45 Personen-Unternehmung mit den Wanderfreunden aus Schmidt liegen ca. 20 Jahre. Diesmal starteten wir mit einem heimischen Busunternehmen zu Fahrt über Schmidt, Monschau zum Wanderstartpunkt bei Höfen.



OG Heimbach. Jede Menge Gebratenes lockte die Wanderer in die Heidehütte bei Wirtzfeld. © OG Heimbach

Hier begann die Wanderung durch das große Waldgebiet des Höfener und Eisenborner Forstes, die nach drei Stunden am Zielpunkt der „Heidehütte“ endete. Bei geselligem Zusammensein bei musikalischer Unterhaltung schmeckten die angebotenen Schweineportionen noch mal so gut. Schnell vergingen ein paar Stunden und der Bus brachte uns wieder sicher nach Haus. In diesem Zusammenhang nochmals Dank an die „Schmidter“ für die Teilnahme an diesem gemeinsamen Unternehmen.

Bernd Hermanns

In einer Welt der Farben

OG Hillesheim. Bei Sonnenschein und passenden Temperaturen fand am 15. 8. 2004 eine naturkundliche Wanderung durch den Hillesheimer Wald und auf Teilen des GEO-Pfades mit den Wanderführern Berthold Becker und Karl Schulz zur Crumps Mühle bei Birgel statt. Die ansehnliche Schar fand bei ihrer Ankunft am Mühlenbach unter

einem schattigen Kastanienbaum eine Kaffeetafel mit gespendeten Kuchen und Getränken vor.

Nach dieser Stärkung erklärte Besitzer Fritz Thiel die ehemals hauptsächlich als Lohmühle genutzte Anlage und auf Bitten aller noch sein Maler-Atelier. Das Hineintauchen in eine andere Welt, der Welt voller Farben, versehen mit Naturmaterialien, fand großes Interesse. Seine über Jahrzehnte gewachsene Liebe zur Eifel zeigt sich nicht nur in seinen Werken, auch bei der liebevollen Restaurierung der Mühle und besonders die von seiner Frau in bäuerlicher Tradition gepflegten Blumenpracht. Bei der Verabschiedung war man sich einig, dass die sorgsam gepflegte Geselligkeit mit ähnlichen Angeboten im Eifelverein auch weiterhin einen guten Stellenwert hat. *Felicitas Schulz*

Oase der Ruhe

OG Kalterherberg. Zwischen Namur und Dinant, dort wo das Maastal am schönsten ist, führte eine Busreise des Eifelvereins Kalterherberg hin. 50 Wanderfreunde, deren Hauptwandergebiete die herb-wilde Landschaft des Hohen Venns und der Rureifel sind, wollten an diesem Tage etwas völlig anderes sehen und erleben.

Erste Station war die alte wallonische Metropole Namur, am Zusammenfluss von Maas und Sambre, trutzig überragt von der Zitadelle, die aus dem Mittelalter stammt und als eine der größten Festungsanlagen in Europa gilt. Durch eine großflächige Parklandschaft ging die Fahrt auf die Höhe der Zitadelle mit herrlichem Ausblick auf Maas und Stadt.

Als nächstes stand eine Bootsfahrt auf Maas und Sambre auf dem Programm. Nach dem Mittagessen gab es einen Stadtrundgang mit Besuch der Kathedrale.

Danach ging es nach Annevoie, dem eigentlichen Ziel unseres Tagesausfluges. In einem Seitental der Maas liegt dieses Kleinod gärtnerischer Gestaltungskunst. Die im Jahre 1758 angelegten Gärten gehören zum anerkannten Kulturgut der Wallonie. Die Besonderheit dieser Wassergärten besteht darin, dass drei hochgelegene Quellen alle Kaskaden und Fontänen des Gartens über ein Röhrensystem speisen, also völlig ohne die sonst üblichen Pumpen.

Nach Stunden der Ruhe und Beschaulichkeit führte die Rückfahrt das Maastal aufwärts über Dinant bis zur Lessemündung, dann über die Höhen der Ardennen nach Hause. *Karl Herff*



OG Kalterherberg. Die Wassergärten von Annevoie
© K. Herff

20 Jahre jung

OG Mützenich. Das diesjährige Grillfest war zugleich Geburtstagsfest der Ortsgruppe. Als am 22. 2. 1984 die Ortsgruppe gegründet wurde, traten spontan 63 Mitglieder ein. Heute zählt sie mehr als doppelt so viel.

Der damalige Hauptinitiator und Vorsitzende Helmut Gombert verstarb leider schon im folgenden Jahr. Man gedachte seiner sowie vieler Mitwanderer, die leider nicht mehr dabei sein konnten. Im Zelt waren Erinnerungsfotos von ihnen aufgehängt worden sowie die 85 Wanderwimpel, die in all den 20 Jahren erwandert wurden.

Bei herrlichem Sommerwetter hatten sich rund 100 Mitglieder an der Grillhütte eingefunden. Vorsitzender Artur Steffens konnte als Gäste Bürgermeister Theo Steinröx und Ortsvorsteher Hans Peter Dörr begrüßen, sowie als älteste Teilnehmerin Hanni Wessener, die nahezu 96 Jahre alt ist.

Bezirksvorsitzender Dieter Sembdner überraschte dann noch die Mitglieder Renate Daniel, Heinz Jentges und Willi Küpper mit der Überreichung der Grünen Verdienstnadel.

Dank der großzügigen Spenden der Mitglieder konnte man dem örtlichen Kindergarten in der folgenden Woche mit dem Betrag von 551,50 Euro eine große Freude bereiten. *Renate Daniel*



OG Mützenich. Gefeiert, geehrt und gesammelt wurde auf dem 20-sten Geburtstag der Ortsgruppe.
© OG Mützenich



OG Rech. Der Familienausflug des Recher Eifelvereins war wieder einmal Spitze!
© H. Göb

„Vulkan-Express“-Tour

OG Rech. In Brohl/Rhein wartete auf die Recher Reisegruppe der „Vulkan-Express“, in dem der OG-Vorstand einen ganzen Waggon gechartert hatte. In gemütlichem „Tempo“ ging's das urtümliche Brohltal hoch hinauf zur Endstation Engeln, wo man sich beim vorbereiteten reichhaltigen Büfett für das weitere Geschehen stärkte.

Durch das waldreiche und immer wieder interessante Nettetäl führte der weiteren Weg wieder per Bus zur idyllisch gelegenen Burg und Schloss Bürrsheim. Nach sehr instruktiver Führung durch die mittelalterlichen Gemäuer präsentierte auf der Weiterfahrt eine sonnenüberstrahlte Eifellandschaft ihre beeindruckende Schönheit.

In Monreal, wo die Türme und Ruinen der beiden ehemaligen Trutzburgen ins Auge fielen, blieb dann ausreichend Zeit zur Erforschung der engen Gässchen mit den alten, blumengeschmückten Fachwerkhäusern. Nach stiller Einkehr in der 1460 erbauten Pfarrkirche und anschließender „Kaffeepause“ wurde der letzte „Tour“-Abschnitt über Nürburgiring und Kesselinger Tal zurück zum Ausgangsort in Angriff genommen. Hier klang der bestens organisierte und erlebnisreiche Ausflugs- tag mit rustikaler Winzermahlzeit und exzellenten Recher Weinen bei Mitglied Markus Bitzen (Jagdhaus Rech) in seinem „Weinhaus Sebastian“ stimmungsvoll aus. Den Organisatoren gebührt herzlicher Dank!
Hubert Göb

Auf dem Meraner Höhenweg

OG Schlich. Vom 26. 6.–3. 7. 2004 wanderten bei sonnigem Wetter zehn Männer der Ortsgruppe Schlich mit Rucksack auf dem Meraner Höhenweg. Am ersten Tag ging es von Algund mit dem Sessellift bzw. Tonnenseilbahn zur Leiter Alm auf



OG Schlich. Gute Kondition brauchten die Männer auf dem Meraner Höhenweg.
© K. Reinartz

1.522 m. Nach einem Verweilen an der Gedenktafel für unseren dort vor neun Jahren verstorbenen Wanderfreund Christian Braun begann die Wanderung in nordöstlicher Richtung. In drei Tagesabschnitten mit Übernachtungen im Gasthof Walde oberhalb von Riffian und Valtele Hof oberhalb von St. Martin erreichten wir Pfelders. Im Gasthaus Zeppichl erfuhren wir, dass der Übergang zum Pfosstental über das 2.895 hohe Eisjöchel wegen Eis und Schnee unmöglich war.

Für den 4. Tag wurde deshalb ein Großtaxi bestellt, was die mächtige Texelgruppe umfuhr und uns ins Pfosstental bis zum Vorderkaser brachte. Von dort gingen wir 400 m bergauf zum Eishof, unser nächstes Quartier in 2.079 m Höhe. Danach wanderten wir am 5. bis 7. Tag nach Katharinenberg ins Hotel am Fels, zum Gasthof Giggelberg oberhalb von Rabland und bis zur Leiter Alm, unserm Ausgangspunkt der Wanderung. Mit der Tonenseilbahn ging es dann nach Vellau, wo wir im Gasthof Gasteiger übernachteten.

Ein Bus brachte uns am 3. Juli zur abschließenden Wanderung zum Marlinger Walweg. Den Abschluss bildete eine Besichtigung von Bozen. Mit einem Dank an die Wanderführer Peter und Lothar Frauenrath für die gute Organisation endeten anstrengende, aber erlebnisreiche Wandertage in einer herrlichen Bergwelt. *Kaspar Reinartz*

166.000 Schritte

OG Trier. Nach dem großen Anklang im vergangenen Jahr unternahm im Juli erneut eine Gruppe von Bergbegeisterten eine Wanderwoche im Großen Walsertal, wieder unter der bewährten Führung von Herbert Zienterra. Ausgangsort war noch einmal Sonntag-Buchboden (910 m) am Eingang zum Biosphärenpark in Vorarlberg.

Sechs neue Bergtouren bei strahlendem Sonnenschein standen auf dem Programm, die stets wechselnde Ausblicke mit überwältigenden Landschaften boten, durch schattigen Wald und beweidete Almen, Felsenpfade und Hangwege führten und sommerliche Blumenpracht boten. Fast 900 m Auf- und Abstieg forderten die Wanderungen über die Ischkarnei-Alp auf den alpinen Wanderweg E 4 und anderntags über die Rinderer-Alpe zur Wangspitze. Manchmal fuhr uns der Bus eine Teilstrecke, zum Beispiel zur Bärenalp, von wo aus wir den Blasenka in etwa 2.000 m Höhe erstiegen, dafür aber den ganzen Abstieg über den idyllisch gelegenen Seewaldsee nach Buchboden machten.

Die stärkste alpine Tour war die Wanderung um die Rote Wand zwischen 1.600 und 2.000 m Höhe, ausgehend von der Laguz-Alp mit der Mittagsrast am Formarinsee und dem anschließenden Freiburger Höhenweg, der große Trittsicherheit erforderte. Zwei wunderschöne Panoramatauren mit einer Fülle von Alpenblumen unternahmen wir von Damüls aus Richtung Fontanella und von der Seilbahnstation Sonntag-Stein aus über Partnom nach Buchboden.

Da Längenkilometer im Berg wenig aussagen, verkündete uns ein Teilnehmer jeden Abend die gemessene Schrittzahl, die sich zwischen 25.000 und 29.500 bewegten und eine Gesamtsumme von rund 166.000 Schritten ergaben. Unser Standquartier war wieder das Hotel Kreuz mit seinem abendlichen Vier-Gang-Menü, das Wandergruppen empfohlen werden kann.

Therese Zilligen

TERMINE

Wandern zwischen den Feiertagen

OG Speicher. Die rührige Ortsgruppe Speicher lädt vom **27.–30. Dez. 2004** zum 28. „Wandern zwischen den Feiertagen“ in den schmucken Töpferort an der Kyll ein. Speicher hat ca. 3.500 Einwohner und ist weit über die Grenzen durch seine Ton- und Steinguterzeugnisse bekannt. Der Ort ist entsprechend durch seine kunstkeramischen Werkstätten und die Steinzeugindustrie geprägt und beherbergt ein Töpferei- und ein Heimatmuseum. Römische und mittelalterliche Ziegelöfen im Speicherer Wald bezeugen, dass schon in alter Zeit hier lebhaftes Tongewerbe betrieben wurde. Die erste urkundliche Erwähnung Speichers geht

Willkommen im Urlaub!
Die Rhön: Wanderwelt Nr. 1
Infomappe speziell für
Wandergruppen

Verkehrsamt Fladungen
 Bahnhofstraße · 97650 Fladungen
 Tel.: 0 97 78/91 23 25 · Fax: 91 23 26
 info@fladungen-rhoen.de
 www.fladungen-rhoen.de

auf das Jahr 834 zurück, wo es unter dem Namen „Madabodi Spicarium“ genannt wird, was auf Kornspeicher hindeutet.

Die Wanderführer des Eifelvereins Speicher sind bestens ausgebildet, so dass sich alle Wanderfreunde auf interessante Wandertage zwischen den Jahren an der Kyll freuen können, die für jeden ein abwechslungsreiches Programm beinhalten. Der Vorsitzende Klaus Thiel, sein Wanderführer-Team und Hauptwanderwart Willi Hermes aus Neuerburg laden nach Speicher herzlich ein.

Montag, 27. Dez. 2004

Durch den Speicherer Wald nach Herforst und zurück

Schönfelder Weg – Bildchenschneise – Dicke Buche – L 46 überqueren – Langmauer – Herforst
Mittagessen im Gemeindehaus Herforst; Rückweg: Röm. Töpferöfchen – Leamesbrück – Schulzentrum;

Wanderstrecke: 14 km – ohne nennenswerte Steigung

Dienstag, 28. Dez. 2004

Von der Speicherer Höhe ins Kylltal und zurück

Schönfelder Weg – Biotop der OG Speicher des Eifelvereins – Fischerweiher Preist – Grillhütte Preist – Hosten – Auw a. d. Kyll

Mittagessen im Gemeindehaus Auw; Auf Hauptwanderweg 4 (teilweise Kylltalradweg) nach Speicher/Schulzentrum

Wanderstrecke: 14 km – mäßige Steigung vom Kylltalradweg bis Speicher

Mittwoch, 29. Dez. 2004

Von Speicher nach Spangdahlem und Dudeldorf

Laypfad – Commeshof – Kallenbach – alter Kammerforster Weg – Spangdahlem

Mittagessen in der Schapp (Vereinshaus der OG Spangdahlem) – weiter nach Dudeldorf (örtliche Führung: Dr. Lutsch) – mit dem Bus nach Speicher

Wanderstrecke: 14 km – ohne nennenswerte Steigung

Donnerstag, 30. Dez. 2004

Speicher näher kennenlernen

Speichermühle – Philippsheim – Laypfad – Schulzentrum (8 km)

Mittagessen im Gasthaus „Unter den Kastanien“ in Speicher

Kurzwanderung zur Kreuzkapelle – abschließend Führung durch das Töpfermuseum der Firma Plewa und Vorführung an der Töpferscheibe.

Treffpunkt zu allen Wanderungen jeweils um 9.30 Uhr am Schulzentrum (Parkmöglichkeit).

Zimmerbestellung: Verkehrsamt Speicher, Bahnhofstr. 36, 54662 Speicher, Tel. 0 65 62/64-0, Fax 64-49, E-Mail: Rathaus@Vg-Speicher.de

Tourist-Information Bitburger Land, Am Graben 2, 54634 Bitburg, Tel. 0 65 61/94 34-0, Fax 94 34 20, E-Mail: touristinfo.bitburg@t-online.de

Vorsitzender: Klaus Thiel

Hauptwanderwart: Willi Hermes

Krippenausstellung

OG Rech. Die Gebrüder Niethen präsentieren auch in diesem Jahr ihre internationale Krippenausstellung in der Bäckerei Niethen, Rotweinstr. 18, in Rech (Tel. 0 26 43/70 53) vom 28. 11. 2004 – Februar 2005, jeweils sonntags von 14.00–17.00 Uhr.

Gezeigt werden über 150 verschiedene Krippen aus zahlreichen Ländern. Der Eintritt ist frei, Spenden für soziale Zwecke sind willkommen.

Weihnachtsmarkt im Burgbering

OG Reifferscheid. Klein, aber fein und sehr romantisch. Und mit wachsender Beliebtheit. So muss man wohl treffend den Weihnachtsmarkt bezeichnen, der von der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins nunmehr seit sieben Jahren auf der Burg Reifferscheid durchgeführt. Das belegen die ständig steigenden Besucherzahlen – im vergangenen Jahr waren es zwischen 2.000 und 2.500 – und die Zahl der Aussteller. Überraschend ist das nicht; schließlich bilden das Burggelände und die Gassen im historischen Teil des Ortes einen kaum zu überbietenden malerischen und anheimelnden Rahmen. Der Weihnachtsmarkt – er findet jedes Jahr am ersten Adventswochenende statt – beginnt am Samstag, 27. November, um 14.00 Uhr und endet gegen 21.00 Uhr. Am Sonntag, 28. November, öffnet der Markt bereits um 11.00 Uhr die Tore, um gegen 18.00 Uhr zu enden.

Auskünfte über den Weihnachtsmarkt erteilt Ernst-Josef Bissels, Tel. 0 24 82/29 95.

Michael Hamacher



Veranstaltungen des Eifelvereins 2005

Überregional

- 07.05. Frühjahrstagung in Mayen
 21.-25.07. 105. Deutscher Wandertag in Bad Blankenburg, Rudolstadt, Saalfeld (Thüringen)
 08.10. Eifeltag in ??? (noch offen)

Hauptverein

- 05.03. Jugendwartetagung der DWJ in Daun unter Leitung von Hauptjugendwartin Brigitte Palm
 11.-13.03. 163. Wanderführerlehrgang in Müllenborn unter Leitung von Hauptwanderwart Willi Hermes
 09.04. Tagung der Medienwarte unter Leitung von Hauptmedienwartin Helga Giesen in Neuss
 15.-17.04. 164. Wanderführerlehrgang in Müllenborn unter Leitung von Hauptwanderwart Willi Hermes
 22.-24.04. Tagung der Naturwarte in Prüm unter Leitung von Hauptkulturwart Bernhard Wimmer
 04.06. Tagung der Naturschutzwarte in Ulmen unter Leitung von Hauptnaturschutzwart (S) Klaus Frommer
 24.09. Tagung der Naturschutzwarte im Nationalpark Eifel unter Leitung von Hauptnaturschutzwart (N) Robert Jansen
 14.-16.10. 165. Wanderführerlehrgang im Nationalpark Eifel unter Leitung von Hauptwanderwart Willi Hermes
 18.-20.11. 166. Wanderführerlehrgang in Müllenborn unter Leitung von Hauptwanderwart Willi Hermes
 27.-30.12. Zum 29. Mal: Wandern zwischen den Freiertagen, diesmal mit der OG Ferschweiler und dem Hauptwanderwart Willi Hermes

Bezirksgruppen

- 30.01. Bezirkswandertag der BG Ahrweiler in Antweiler
 29.05. Bezirkswandertag der BG Köln-Mittelrhein in Wachtberg
 29.05. Bezirkswandertag der BG Aachen in Aachen
 19.06. Bezirkswandertag der BG Mayen-Koblenz in Koblenz
 31.07. Bezirkswandertag der BG Euskirchen in Zingsheim
 11.09. Bezirkswandertag der BG Niederrhein in Ratingen
 18.09. Bezirkswandertag der BG Bitburg-Prüm in Spangdahlem
 18.09. Bezirkswandertag der BG Monschauer Land in Konzen
 18.09. Bezirkswandertag der BG Düren-Jülich in Winden (voraussichtl.)
 25.09. Bezirkswandertag der BG Cochem-Zell in Dungenheim

Ferienwanderungen

- 25.04.-04.05. 10-tägige Erlebnis- und Wanderreise mit Alternativprogramm für Nichtwanderer zur Halbinsel Chalkidiki/Nordgriechenland; OG Stolberg, H. u. M. Schwartz, Fuchsweg 36, 52222 Stolberg, Tel./Fax 0 24 02/2 84 13
 26.05.-29.05. Fahrt nach Fredeburg im Sauerland; OG Kaisersesch, Otto Nick, Poststr. 4, 56754 Kaisersesch, Tel.: 0 26 53/35 96
 29.05.-03.06. Teufliche Schluchten und schroffe Felsen im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark; WF Willi Hermes, Manderscheider Weg 6, 54673 Neuerburg, Tel.: 0 65 64/24 32
 09.07.-17.07. 19. Gemünder Wanderwoche; OG Gemünd, Josefine Knipper, Tränkelbachstr. 29, 53937 Gemünd, Tel./Fax: 0 24 44/21 71
 16.07.-26.07. Fahrt zum 105. Deutschen Wandertag nach Thüringen; OG Schlich, Peter Frauenrath, Grabenstr. 5, 52379 Langerwehe, Tel. 0 24 23/27 18
 10.08.-17.08. Genusswandern im Oberengadin, St. Moritz, 1. Teil; OG Berlin, Harald Schmidt, Flurende 57, 13589 Berlin, Tel.: 0 30/3 74 89-1 13 (Fax-1 24)
 17.08.-24.08. Genusswandern im Oberengadin, St. Moritz, 2. Teil; OG Berlin, Harald Schmidt, Flurende 57, 13589 Berlin, Tel.: 0 30/3 74 89-1 13 (Fax-1 24)
 03.09.-10.09. Wanderung im Nahetal zwischen Bad Münster am Stein-Eberburg und Idar Oberstein; OG Kempenich, Ernst Engel, Burgstr., 56746 Kempenich, Tel.: 0 26 55/31 10; Manfred Becker, Beunstr. 1, 56746 Kempenich, Tel.: 0 26 55/28 27
 03.10.-11.10. Buswanderreise zu den Schönheiten Italiens; OG Schlich, Peter Frauenrath, Grabenstr. 5, 52379 Langerwehe, Tel. 0 24 23/27 18

Anmerk.: Aus Platzgründen können die gemeldeten Wanderungen unserer Ortsgruppen hier leider nicht veröffentlicht werden. Diese sind allen OG-Vorsitzenden mit Rundschreiben Nr. VI/04 vom 26.10.2004 zugegangen.

BEZIRKSGRUPPEN

Zum Wohle der Heimat

BG Bitburg-Prüm. Zur diesjährigen Bezirksversammlung hatte der Vorsitzende der Bezirksgruppe Bitburg-Prüm, Landrat Roger Graef, nach Bitburg ins Europäische Berufsbildungswerk eingeladen. Neben den Berichten und der Entlastung des Vorstands standen auch Ehrungen und wichtige Projekte des kommenden Jahres, so die Planung des Bezirkswandertages 2005, auf der Tagesordnung. Zum neuen Bezirksfachwart für Wegewesen Bezirk 1 wurde Ulrich Fromm aus Prüm gewählt. An der Versammlung nahmen auch der Hauptvorsitzende des Eifelvereins, Dr. Hans Klein, und Bitburgs Stadtbürgermeister Dr. Joachim Streit teil.

Im Bericht des Vorsitzenden spielten vor allem die von den Ortsgruppen durchgeführten Wanderungen, die vielfältigen Aktivitäten im Naturschutz und die Jugendarbeit eine Rolle. Landrat Graef dankte den aktiven Mitgliedern des Eifelvereins sowie allen ehrenamtlichen Helfern für ihr unverzichtbares Engagement. Den Kassenbericht trug Bezirksgeschäftsführer Hilarius Esch vor. Die Entlastung des Vorstands erfolgte einstimmig. Der nächste Bezirkswandertag soll am 18. Sept. 2005 in Spangdahlem stattfinden.

In diesem Jahr richtete die Ortsgruppe Bitburg den Bezirkswandertag aus. Das Festprogramm am 12.9.2004 enthielt unter anderem eine Besichtigung des Europäischen Berufsbildungswerks in Bitburg mit einem gemeinsamen Mittagstisch sowie musikalische Beiträge und einen Auftritt der „Eefler Kirmesdänzer“. Rund 150 aktive Wanderfreunde begaben sich auf die Strecke. An die teilnehmenden Ortsgruppen wurden Wimpelbänder ausgegeben.

Hilarius Esch

Wandern im Vulkanpark

BG Mayen-Koblenz. Mit Bussen und Pkw's treffen rd. 150 Wanderfreundinnen und Wanderfreunde der Ortsgruppen Andernach, Ettringen, Koblenz, Münstermaifeld, Polch und Untermosel an den Roder Höfen bei Bell ein. Wanderführer der OG Andernach mit ihrem Vorsitzenden Horst Hecker setzen sich an die Spitze der vier Gruppen. Erkundet werden zunächst auf dem 14 km langen Fußmarsch der Tuffabbau Roder Höfe und die Vulkanlandschaft vor dem Gänsehals mit einer fantastischen Aussicht auf den Laacher See, der sich

an diesem Morgen mit den weißen Segeln vieler Boote geschmückt hat. Munteres Geplauder auf den Wanderstrecken wechselt sich ab mit den sachkundigen Erläuterungen der Führer der Deutschen Vulkanologischen Gesellschaft (DVG), Mendig.

Wer wandert bekommt auch Hunger. Die Organisatoren von der DVG mit ihrem Geschäftsführer und Vorstandsmitglied Heinz Lempertz, Mendig, haben deshalb am Campingplatz „Siesta“ eine leckere Erbsensuppe mit Würstchen, zünftig serviert aus der Feldküche, für die Mittagspause bestellt. Jeder Teilnehmer erhält an den besuchten Stationen, zu denen im Laufe des Tages noch die weltweit bekannte Wingertsbergwand und die Museumslay in Mendig hinzukommen, neben dem mündlichen Vortrag ein ausführliches Informationsblatt.

Zum Abschluss dieser Vulkanparkwanderung des Eifelvereins erwartet die Wanderer im Haus der Vulkane in der Brauerstraße in Mendig Kaffee und Kuchen und, selbstverständlich, eine kühle Flasche Vulkanbräu. Landrat Albert Berg-Winters, Vorsitzender der BG Mayen-Koblenz, wandert mit seiner Ehefrau Christa ein Stück mit und begrüßt alle Teilnehmer sehr herzlich.

Bürgermeister Jörg Lempertz überreicht dem jüngsten Wanderer zur Erinnerung an diesen erlebnisreichen Tag die Nachbildung eines Mühlsteins aus Basalt. Mit Musik klingt der Tag aus.

Manfred Betker

ORTSGRUPPEN

Herrliches Wiedtal

OG Alsdorf. Der Alsdorfer Eifelverein unternahm zum 14. Mal in Folge eine Wanderwoche. Als Standquartier wurde das Hotel „Zur Mühle“ in Roßbach an der Wied (Westerwald) ausfindig gemacht. Wie schon in den Vorjahren lag die Organisation und Wanderführung in den Händen von Karl Schaffrath, der von Wanderführer Georg Roschkowski hervorragend unterstützt wurde.

Die herrlich gelegenen Orte im mittleren Wiedtal boten sich für schöne Wanderungen an, zudem sich das Wetter von seiner besten Seite zeigte. Unvergessen bleiben der Panoramaausblick vom Malberg ins weite Land, die anschließende Einker in Hausen und der Besuch des St. Josefhäuses. Der schweißtreibende Aufstieg von Niederbreitbach zum St. Marienhaus wurde belohnt mit

der schönen Einkehr und einem herrlichen Ausblick ins Wiedtal. Aber auch die romantischen Nebentäler der Wied wurden von den 20 Wandernern nicht ausgelassen. Dabei blieb Helga Schmidt immer in Verbindung mit der Wandergruppe, um müde Wanderer in ihrem Auto aufzunehmen.

Der Abschiedsabend zeichnete sich durch gemeinschaftlichen Gesang, gekonnte Vorträge und kleine Darbietungen einiger Teilnehmer aus.

Karl Schaffrath

Wiedersehen alter Wanderfreunde

OG Berlin. Wieder einmal hatten wir zum jährlichen Busausflug eingeladen. Über 60 Wanderer folgten diesem Ruf. Eine besondere Freude war es, viele nicht mehr aktive Mitglieder begrüßen zu können.

Unser Ziel war der denkmalgeschützte Ort Glashütte/Baruth. Auf dem ehemaligen Gelände der Glashütte besichtigten wir das Museum und die Schauglasbläserei. Zur allgemeinen Freude erhielt dort jeder ein kleines Glastier als Souvenir. In alten Lagerschuppen, die frisch hergerichtet worden sind, lockten Schnickschnack-Verkäufer mit ihrem Sortiment. Die ehemaligen Arbeiterhäuser der Glashütte sind heute beneidenswert schöne Wohnhäuser. Alle Anwohner des kleinen Ortes haben sich auf Touristen eingestellt. So gibt es eine Töpferei, Filzerei und eine Kräutergärtnerei.

Um das allgemeine Wohlbefinden zu steigern, erwanderten wir am frühen Nachmittag den Lehr-

pfad rund um den Ort und trafen uns am Bus wieder. Dieser brachte uns an den Mellensee. Dort gab es Kaffee und Kuchen und eine Seerundfahrt in einem echten Amsterdamer-Grachtenboot. Der Leiter unserer Sing- und Spielgruppe animierte uns, einige Lieder zu singen. Erst dann konnte der Schiffsführer seine lustigen Sprüche und wissenswerte Einzelheiten über die Fischerei an den Mann bringen.

Guter Stimmung, mit viel Freude an der Märkischen Landschaft, fuhren wir wieder in die Großstadt zurück.

Jutta Dietrich

Im „Südlichen Schwarzwald“

OG Daun. Ein hervorragendes Programm erwarteten die 84 Teilnehmer des diesjährigen Herbstausfluges in den „Südlichen Schwarzwald“. Vorbereitet und geleitet wurde die Woche von Ernst und Marlies Kamp und den beiden Wanderführern Klaus und Irmgard Kiefert. Ausgangspunkt der zahlreichen Wanderungen und Ausflugsfahrten war die Stadt Freiburg im Breisgau. Aber bereits auf der Hinfahrt wurde in Straßburg Halt gemacht. Straßburg ist die größte Stadt im Elsass. Nach der Besichtigung des um 1015 erbauten Münsters, konnte man die Stadt bei einer herrlichen Rundfahrt auf der Ill besichtigen.

Nun fuhren wir durch bis nach Freiburg. Am nächsten Tag ging es zum Kaiserstuhl und damit in die wärmste Gegend Deutschlands. Die Wandergruppe marschierte von Endringen über den 492 m hohen Katharinenberg, vorbei an vielen Wein- und Obstgärten, über Vogelsang, Totenkopf (557 m) bis nach Ihringen. Die Busgruppe besichtigte in dieser Zeit die Stadt Breisach. Am darauffolgenden Tag unternahmen wir eine Elsass-Rundfahrt mit Besichtigung der Städte Colmar und Riquewih. Am Mittwoch Morgen blieb ein Teil der Gruppe in Freiburg, um bei einer Führung die Stadt kennen zu lernen. Die Wandergruppe fuhr bereits früh zur Wutachschlucht, um hier durch die herrliche Schlucht zu wandern. Da die Wanderer aber noch immer nicht genug hatten, ging es am Donnerstag zum Hausberg von Freiburg, dem 1.284 m hohen Schauinsland. Dabei wurden sie von wolkenbruchartigen Regengüssen überrascht, so dass sie die Tour abbrechen mussten. Die Busgruppe dagegen besichtigte bei strahlendem Sonnenschein die Stadt Basel in der Schweiz.

Am letzten Tag wanderte die Wandergruppe ein Teil auf dem Feldberg, während die Busgruppe eine Schwarzwaldrundfahrt mit Besichtigung des

Hauptgeschäftsstelle zwischen den Feiertagen geschlossen

Die Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins ist wegen Ableistung von angefallenen Überstunden im Rahmen des Weihnachtsgeschäftes wie folgt geschlossen:

- Mo., 20. 12. 04: ab 12.00 Uhr;
- Di., 21. 12. 04: ab 12.00 Uhr;
- Mi., 22. – Fr., 24. 12. 04.: ganztägig
- Mo., 27. 12. 04: ab 12.00 Uhr;
- Di., 28. 12. 04: ab 12.00 Uhr;
- Mi., 29. – Fr., 31. 12. 04.: ganztägig

Bestellungen, Anfragen und dergl. können in dieser Zeit nur vom Anrufbeantworter entgegen genommen werden. Wir bitten um Beachtung.

Freilichtmuseums Vogtsbauernhof unternahm. Mit einem festlichen Abendessen wurde auch in diesem Jahr der Abschiedsabend gefeiert. Etliche Teilnehmer trugen mit ihren Beiträgen, genau wie Kurt Brand mit dem Akkordeon, zum guten Gelingen des Abends bei. Früh am nächsten Tag wurde die Heimreise angetreten. *Ernst Kamp*

So schön ist der Norden

OG Düren. Davon konnten sich 32 Wanderfreunde der OG Düren überzeugen, die an der Wanderwoche vom 3. bis 10. Juli 2004 in Ostholstein teilnahmen. Erste reizvolle Eindrücke vermittelte dabei bereits die für den Bus bewusst gewählte Anreiserooute über Lüneburg und Lauenburg, die für einen Besuch der historischen Altstädte dieser beiden Hansestädte genutzt werden konnte.

Als Standort erwies sich erneut das hübsche Ostseeheilbad Kellenhusen als sehr gut geeignet, wo die Gruppe im Hotel Erholung zugleich eine in jeder Hinsicht vorzügliche Unterbringung fand. Unsere ersten beiden Wandertage führten uns zunächst in die hügelige, seen- und waldreiche Holsteinische Schweiz, in der wir auch die dort zentral gelegenen Hauptorte Plön und Eutin besichtigten. Um uns einen Einblick in die Lebensart des holsteinischen Adels zu vermitteln, erwarteten wir am 3. Tag über einen Steilküstenweg ab Howacht das Gut Weissenhaus, das sich seit einigen Jahren für Besucher geöffnet hat.

Der 4. Tag war einem Besuch der Hansestadt Lübeck gewidmet. Stadtführung und Hafen- und Stadtrundfahrt mit der Senatsbarkasse erschlossen uns ausgiebig die schöne historische Altstadt, die zurecht von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Am Abend dieses Tages erlebten wir auf der Freilichtbühne im Schlosspark der Rosenstadt Eutin eine Aufführung der Oper Carmen.

Der 5. Tag führte über die Vogelfluglinie auf die Insel Fehmarn. Mit einer Hin- und Rückfahrt auf der Linie Puttgarden-Rödby mit zwei unterschiedlichen Hochseefähren genossen wir auf dem Sonnendeck dieses schöne maritime Erlebnis. Ein Abstecher auf der Insel Fehmarn brachte uns noch zum Wasservogelreservat Wallnau, wo der NABU eine bemerkenswerte Stätte für artgerechtes Leben der Wasservögel geschaffen hat. An unserem letzten Tag hatte für uns gerade rechtzeitig die Sandskulpturenausstellung Sandworld in Travemünde eröffnet. Unter dem diesjährigen Motto Olympia zählten wir deshalb zu den begeistertsten Erstbesuchern. *Norbert Pietzka*

Alte Ansichten vom Rhein, von Bonn und von der Eifel

Hochwertige Bildbände mit alten Grusskarten aus der Sammlung des Autors, Herbert Weffer!



BONN – ALS DIE ZEIT ANFANG STEHEN ZUBLEIBEN



Im Jahr der Rheinromantik



je Buch **29,- €** inkl. MwSt.
im Verlag oder im Buchhandel

DCM

Druck Center Meckenheim

Eichelnkampstraße 2 · 53340 Meckenheim
Tel.: 022 25/88 93-550 · Fax: 022 25/88 93-558
E-Mail: dcm@druckcenter.de

An der Mittelmosel

OG Gerolstein. Die diesjährige Herbstfahrt der Senioren der Ortsgruppe Gerolstein führte an die Mittelmosel zwischen Traben-Trarbach und Cochem. Über Wittlich, vorbei an blühenden Tabakfelder, erreichte die Gruppe bei Zeltingen die Mosel. Von hier ging es flussabwärts bis nach Traben-Trarbach, wo nach Überquerung der Mosel auf der Hunsrückseite das Höhendorf Starkenburg angesteuert wurde, dessen einstige Burg der Stammsitz der Grafen von Sponheim war.

Hier erinnerte Ehrenvorsitzender Karl Thormann an die Gräfin Loretta von Sponheim, die mit dem Kurfürst Balduin von Trier im Streit um die Birkenfelder Besitzungen lag. Zur Durchsetzung ihrer Ansprüche griff Loretta damals zu einer List und nahm den Kurfürsten Balduin während einer Schiffsreise nach Koblenz mit seinem Gefolge gefangen. Im Jahre 1328 erfolgte die Beurkundung des Sühnevertrages zwischen Loretta und Balduin. Balduin verzichtete auf die neu erbaute Burg Birkenstein und zahlte Loretta von Sponheim 15.000 Pfund Heller Lösegeld, wovon Loretta als Witwensitz die Frauenburg an der Nahe erbaute. Heute ist die Stadthalle in Traben-Trarbach nach der Gräfin benannt.

In Starkenburg, 250 Meter über der Mosel, hielten die Senioren im Restaurant „Schöne Aussicht“ bei herrlichem Sonnenschein ihre Kaffee-Rast und genossen dabei den Ausblick in eine der schönsten Rebenlandschaften an der Mosel. Gegenüber auf der Eifelseite über Traben sah man das Plateau mit Resten der Festungsanlage „Mont Royal“ aus der Zeit Ludwig XIV. Sie diente Ende des 17. Jahrhunderts der Sicherung und Versorgung der französischen Truppen links des Rheins. Von Starkenburg ging es dann die Mosel abwärts nach Cochem, wo die Senioren ausgiebig Gelegenheit zum abendlichen Bummel durch die Altstadt und entlang der Moselpromenade hatten. *Erwin Schöning*

Sandsteinzauber

OG Jülich. Zum achten Mal folgten 31 Teilnehmer des Eifelvereins Jülich Wanderführer Werner Becker und seiner Frau Therese in den Deutsch-Luxemburgischen Naturpark. Ferschweiler auf dem gleichnamigen Plateau erwies sich als idealer Ausgangspunkt für die geplanten Unternehmungen.

Bei der Anreise wurde zunächst die Prümer Burg angesteuert, um von dort aus die Prümer Wasser-

fälle zu erwandern. Am nächsten Morgen ging es vom Hotel „Eifeler Hof“ in Ferschweiler auf Schusters Rappen vorbei an zahlreichen Felsen mit klingenden Namen wie Schlösserley, Türkenkopf und Falkenley zur Kuckucksley. Hier bot sich der Gruppe von der durch den Eifelverein wieder errichteten Liboriuskapelle ein einmalig schöner Blick auf das luxemburgische Land und die Stadt Echternach mit der Basilika des Hl. Willibrord. Durch die Teufelschlucht ging es dem Tagesziel Erzen entgegen. Ausgangspunkt des dritten Tages war Grundhof. Über Waldpfade und durch Bachtäler führte der Weg zur Burgruine Beaufort. Die aufwändig restaurierte Ritterburg nahm die Wanderer eine Zeitlang in ihren Bann, dann ging es durch das Haupeschtal und vorbei an künstlerisch gestalteten Felsgebilden zurück zum Ausgangspunkt.

Der vierte Tag begann bei Schloss Weilerbach nahe der Sauer. Letztere war auf der Alfred-Töpfer-Brücke leicht zu überwinden. Durch das herrliche Aesbachtal und vorbei an der merkwürdigen Houley, einer riesigen Höhle mit Amphitheater, gelangten die Jülicher Wanderfreunde ins Müllerthal und damit in die „Luxemburgische Schweiz“. Durch riesige Felswände, Höhlen und Schluchten sowie über Aussichtsfelsen mit bezeichnenden Namen wie Predigtstuhl oder Adlerhorst erreichten alle wohl behalten, aber erschöpft vom vielen Auf- und Absteigen wieder Schloss Weilerbach. Ein zünftiger Grillabend ließ die Lebensgeister bald wieder erwachen.

Ziel des letzten Wandertages war „Die Schankweiler Klause“, eine mitten in tiefer Waldeinsamkeit gelegene Wallfahrtskirche. Ihre kunstvolle Barockausstattung beeindruckte ebenso wie die am Wanderweg liegenden gallorömischen Brandgrabstätten der sog. Kiesgräber und die vielen Naturschönheiten der Felsenlandschaft aus Sandstein. Reicher Dank und viel Anerkennung für die gelungene Unternehmung galt den Organisatoren beim Abschiedskaffee. *Werner Becker*

In Bad Neustadt a.d. Saale

OG Köln. Eine Gruppe von 25 Personen der OG Köln machte sich unter der Leitung von Lieselotte Drumm (Vorsitzende) auf nach Bad Neustadt a.d. Saale/Bayr. Rhön. Bad Neustadt hat einen mittelalterlichen Stadtkern mit zahlreichen Fachwerkhäusern, großem Marktplatz mit Kirche und einer barocken Karmeliterkirche. Alles ist von einem doppelten Mauerring umschlossen.

Nicht weit vom alten Stadtkern lag unser Hotel mit schönen Zimmern und gutem Essen. Der Besuch des nahen Hallenbades wurde gern und oft besucht. Unsere Wanderungen führten uns um Bad Neustadt herum zur Salzburg und zu dem großen Klinikkomplex, nach Kloster Maria Bildhausen, wo heute behinderte Menschen in neuen Häusern versorgt werden, durch das Tal des Brendbaches zur Kaffeetafel in Querbachs-Hof, zu dem sehenswerten Städtchen Münnerstadt mit zwei großen Stadtoren, Riemenschneideraltar und der Stadtkirche und wunderschöner Rokokokirche.

Natürlich besuchten wir die beiden höchsten Berge der Rhön, die Wasserkuppe und den Kreuzberg. Kulturelle Schönheiten der weiteren Umgebung erlebten wir auf Busfahrten, so Schloss Banz im Maintal und auf der anderen Talseite die Kirche Vierzehnheiligen, dazu Bamberg. Die Bischofsstadt Fulda wurde besucht und Bad Kissingen mit seinen Gartenanlagen und seinen restaurierten Kuranlagen im Stil Ende des 19. Jahrhunderts.

Es war eine gelungene Reise, auch das Wetter meinte es gut, Schirme konnten im Zimmer bleiben, aber warme Jacken brauchten wir doch.

Luise Mertens

Wandertreff für Inaktive

OG Langerwehe. In einem funktionierenden Vereinsleben sollten, neben den aktiven Mitgliedern, auch die Inaktiven in das Vereinsleben eingebunden werden. So hatte der Vorstand der OG Langerwehe alle Mitglieder, die nicht mehr am aktiven Vereinsleben teilnehmen können, zu einem Wandertreff in das Gemeindezentrum der Evangelischen Kirche in Langerwehe eingeladen. 30 früher aktive Wanderfreunde konnte Vorsitzender H. Skobel zu seiner großen Freude begrüßen. Mit dieser Einladung wollte der Vorstand, so Skobel, dokumentieren, dass unsere inaktiven Eifelreunde nicht nur „willkommene Beitragszahler“, sondern als echte Heimatfreunde ein unverzichtbarer Teil unserer Ortsgruppe sind. „*Auf Eure Erfahrungen hat sich die heutige Wandergeneration aufgebaut*“, so Skobel weiter.

Im Anschluss an eine Diaschau wurde zum Kaffeetrinken eingeladen. Von der gut bestückten Kaffeetafel, Spenden unserer aktiven Eifelreunde, waren unsere Gäste sehr angetan. Den Rest des Nachmittages nützten die Eifelreunde zu Gesprächen und schwelgten in Erinnerungen. Wanderfreund H. Weinberger griff kräftig in die Orgeltasten und trug mit Volks- und Wanderliedern ebenfalls zur guten

Stimmung des „inaktiven Wandertreffs“ bei. Das eindeutige Fazit der Eingeladenen: Es war ein wunderschöner Nachmittag, hoffentlich nicht der Letzte dieser Art.

H. Weinberger

Radtour an die Mosel

OG Marmagen. Unsere diesjährige Mehrtagestour gestalteten wir auf vielfachen Wunsch der Mitglieder einmal per Rad. Los ging es am 13. 8. ab Eiffelplatz Marmagen nach Nettersheim. Von dort aus fuhren wir mit dem Zug bis nach Gerolstein. Zum Eingewöhnen radelten wir an diesem Tag bis Daun.

Auf dem Ernstberg gab es zur Überraschung aller eine Brotzeit. Gut gestärkt und durchnässt kamen wir in Daun an. Am Samstag radelten wir dann der alten Bahnstrasse entlang nach Bernkastel-Kues. Ein Wein- und Straßenfest rundete auch diesen Tag zur Zufriedenheit aller ab. Am Sonntag fuhren wir bei herrlichem Sonnenschein unserem Ziel Trier entgegen. Mit dem Zug kehrten wir dann wieder nach Nettersheim zurück. Wer da noch auf dem Rad sitzen konnte, ließ es sich nicht nehmen noch bis nach Marmagen zu radeln.

Waltrau Renn

Mecklenburgische Seenplatte

OG Mönchengladbach. Vom 9.–13. 8. 2004 unternahmen 26 Wanderfreunde des Eifelvereins Mönchengladbach eine Kulturfahrt nach Neustrelitz. Das Parkhotel mitten in grüner Natur war unser Quartier. Neustrelitz, 1733 als Residenz der Herzöge zu Mecklenburg-Strelitz gegründet, liegt in mitten des Müritznationalparks. Sanfte Hügel, weite Felder, ausgedehnte Wälder, sowie malerische Orte und dazwischen große und kleine Seen – das ist die Mecklenburger Seenplatte. Die Landschaft wird durch drei Naturparke und einen Nationalpark geschützt. Für zwei Tage begleitete uns der kompetente Reiseleiter Peter. Wir fuhren über die schönen Alleestraßen zum Müritzsee mit Schiffstour nach Waren und hatten anschließend eine Führung durch die malerische Altstadt.

Nächster Tag: Fahrt zur Insel Usedom zur Seebrücke Ahlbeck mit Strandwanderung nach Heringsdorf. Hier ließen wir uns die leckeren Fischbrötchen schmecken. Eine kurze Führung schloss sich an. Über Koserow mit den alten Salzhütten Rückfahrt zum Hotel.

Der freie Tag wurde auf vielfältige Art genutzt: zur Besichtigung des Schlossgarten und Schlosskir-

che, eine Wanderung durch den Urwald von Neustrelitz, Slawendorf, eine Schifffahrt auf dem Zirker See oder ein Ausflug nach Schloss Hohenzieritz, der Gedenkstätte der Königin Luise von Preußen.
Irmgard Gerads

Traditionelle Seniorenfahrt

OG Schmidt. 105 Schmidter Senioren und Betreuer, finanziell unterstützt durch einen Zuschuss der Stadt Nideggen, brachen im August zur traditionellen Seniorenfahrt der Ortsgruppe auf. Unter dem Motto: Der „Weg gehört zum Ziel“ hatte man für die Busfahrt verschlungene Routen über Nebenstraßen und durch Orte ausgewählt, die von den meisten Teilnehmern nur selten, noch nie oder seit langer Zeit nicht mehr angesteuert wurden. Wieder sehr gut angekommen: Die Hinweise auf die Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten am Wege sowie anschauliche Erklärungen gehörten zum Service während der Fahrt.

Einen Zwischenstop legte man u. a. im ehemaligen Kloster Rolduc bei Kerkrade ein. Beeindruckend hier vor allen Dingen die gut erhaltene Klosterkirche. Von hier ging es zum Hauptziel dem Themenpark Mondo Verde, in dem Landschaften, Gebäude sowie Fauna und Flora verschiedener Erdteile und Länder bewundert werden konnten.

Mindestens ebenso wichtig: Ausgiebige Kommunikationsmöglichkeiten, die viele der Senioren im Alltag ansonsten nur selten haben. So konnte man z. B. in den Restaurants oder auf Bänken unter schattigen Bäumen manche Anekdote aus vergangener Zeit vernehmen. Die gemütliche Einkehr zum Abendessen und gemeinsamen Gesang mit dem Chor der Ortsgruppe rundete den gelungenen Tag ab.
Uschi Müller

NEUES AUF DEM BÜCHERMARKT

Euregio Carolus Magnus

Die Euregio Maas-Rhein blickt auf eine lange Geschichte zurück. Eine Tatsache, die eigentlich Garant sein sollte für eine gewachsene Gemeinschaft und ein informiertes Miteinander. Eigentlich – denn was die im niederländischen Vliissingen geborene Johanna Kamermans nach 40 Jahren Auslandsaufenthalt (zuletzt in Berlin) bei ihrer Rückkehr in die Wahlheimat Maastricht feststellte, entsprach fast ausschließlich dem Gegenteil. Die „Grenzen in den Köpfen“ waren keineswegs eingerissen, Vorurteile und Vorbehalte gingen ge-

paart mit Desinteresse für und Ignoranz über den Nachbarn „um die Ecke, über die Grenze“ – es galt deshalb Abhilfe zu schaffen

Mit ihrem im Aachener Verlag Mainz erschienenen Buch „Euregio Carolus Magnus – Grenzen in Fluss“ (rund um das Städtedreieck Maastricht – Aachen – Lüttich) hat die Autorin ein hochinteressantes Panorama der Euregio Maas-Rhein entworfen, das nicht nur informiert sondern nicht zuletzt auch unterhält – neben einer ausführlichen historischen Einordnung der Regionen besticht das Buch vor allem mit dem zweiten Teil „Wegweiser durch die Besonderheiten der Euregio“. Es werden kuriose Begebenheiten beschrieben, wie sie nur in einer so vielschichtigen Grenzregion vorkommen und Limburger, Maastrichter, Wallonen, Flamen und Rheinländer bekommen gleichermassen ihr Fett weg. Mit ironischen Spitzen und liebevollem Humor bedient die 66-jährige Autorin die Neugier nach der Geschichte, der Gegenwart und den Besonderheiten der direkten Nachbarn, wobei auch milde Kritik manchmal nicht unterbleiben konnte.

„Euregio Carolus Magnus – Grenzen in Fluss“, ISBN 3-86130-391-4, 330 S., 25 Euro, im regionalen Buchhandel, www.verlag-mainz.de, siehe auch www.maastricht-europe.com (NL-Version)

Die Januar/Februar-Ausgabe (Heft 1/2005) erscheint Ende Januar 2005

**Redaktions- und Anzeigenschluss:
10. Dez. 2004**

Zeitschrift „DIE EIFEL“ ISSN 0176-8255

Herausgeber und Verlag: Eifelverein, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/ 1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer Eifelverein

Anzeigenverwaltung: Medien Marketing Meckenheim (MMM), Sigrid Busse, Eichelkampstraße 2, 53340 Meckenheim, Tel. 0 22 25/88 93-9 91, Fax 0 22 25/88 93-9 90, E-Mail: info@medien-marketing.com

Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.